BAUHAUS DESSAU UND DIE MODERNE

IN SACHSEN-ANHALT

100 jahre bauhaus

SACHSEN-ANHALT

Hier macht das Bauhaus Schule.

↘ Bauhausgebäude Dessau, Walter Gropius (1925–26), Glasfassade | Tadashi Okochi
©Pen Magazine, 2010, Stiftung Bauhaus Dessau

Dessau-Roßlau 10

Magdeburg 22

Halle (Saale) 32

Lutherstadt Wittenberg 38

Elbingerode 42

Zickzackhausen & Co. 46

#moderndenken

SACHSEN-ANHALT

Hier macht das Bauhaus Schule.

BAUHAUS DESSAU UND DIE MODERNE IN SACHSEN-ANHALT

100 jahre bauhaus

Entdecken Sie das Bundesland, in dem es so viele authentische Bauhaus-Bauten wie nirgendwo sonst gibt und in dem die Ikone der Moderne am intensivsten wirkte. Erleben Sie Orte wie das Bauhaus Dessau und die dortigen Meisterhäuser, die Werke Lyonel Feiningers in Halle an der Saale oder die „bunte Stadt“ Magdeburg.

#moderndenken

SACHSEN-ANHALT

Hier macht das Bauhaus Schule.

Willkommen im Land der Moderne

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sachsen-Anhalt ist ein Kulturland der Premiumklasse. Das unterstreichen zwei Großjubiläen von globaler Bedeutung: 2017 wurde das 500. Jubiläum der Reformation gefeiert, in dessen Zentrum Sachsen-Anhalt stand. 2019 begehen wir das 100. Jubiläum des Bauhauses, das – gegründet in Weimar – seine Blütezeit in Dessau erlebte. Wie die Lutherstätten zählt das Bauhaus Dessau zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Wir wollen im Jubiläumsjahr ganz Sachsen-Anhalt als Land der Moderne präsentieren. Bereits 2016 machte das landesweite Ausstellungsprojekt „Große Pläne! Die Angewandte Moderne in Sachsen-Anhalt 1919–1933“ deutlich, dass zu dieser Zeit unsere ganze Region von einer sagenhaften Aufbruchsstimmung erfasst wurde. Unternehmer, Ingenieure, Künstler und Politiker wollten die Region zu einem modernen Arbeits- und Lebensstandort entwickeln. Auch die Architektur der Moderne findet sich nicht nur in Dessau, sondern mit mehreren Wohnsiedlungen beispielsweise auch in Magdeburg wieder.

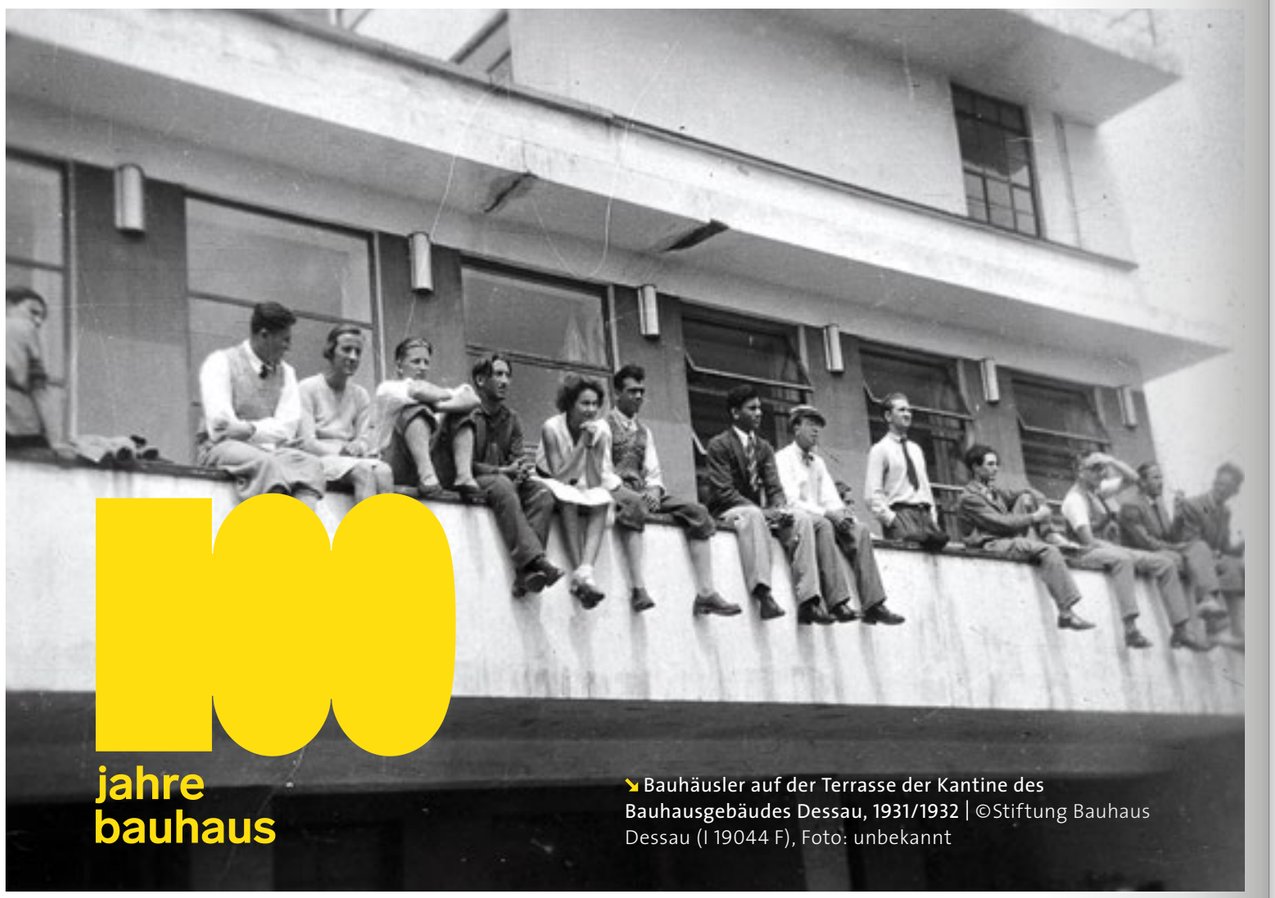
Wir sind für das Jubiläumsjahr gut gerüstet. Sachsen-Anhalt trägt zusammen mit Thüringen und Berlin, die ebenfalls in enger Verbindung mit der Bauhaus-Geschichte stehen, die Hauptverantwortung. Dem auf Initiative Sachsen-Anhalts gebildeten Bauhaus Verbund 2019 gehören neben dem Bund auch mehrere Bundesländer an. Mit diesem schlagkräftigen Verbund gelingt es am besten, die Themen Bauhaus und Moderne mit Blick auf das Jubiläumsjahr international bekannt zu machen.

Bauhaus-Freunde aus dem In- und Ausland können sich auf ein hochwertiges Veranstaltungsangebot in Sachsen-Anhalt freuen. Im Mittelpunkt eines landesweit vernetzten Programms wird naturgemäß die Stiftung Bauhaus Dessau stehen. Mit dem neuen Bauhaus Museum steht dann eine moderne Infrastruktur zur Präsentation des Bauhaus-Erbes zur Verfügung. Ich kann schon jetzt ein architektonisches Schmuckstück versprechen, das sicher zu einem Wahrzeichen von Dessau-Roßlau werden wird.

Diese Broschüre ist mit umfassenden Hintergrundinformationen zum Bauhaus-Jubiläum versehen. Für Bauhaus-Fans und -Interessenten ist sie eine Fundgrube. Holen Sie sich Appetit auf einen Besuch bei uns. Seien Sie herzlich willkommen in Sachsen-Anhalt!

Ihr

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes
Sachsen-Anhalt



↘ Bauhäusler auf der Terrasse der Kantine des Bauhausgebäudes Dessau, 1931/1932 | ©Stiftung Bauhaus Dessau (I 19044 F), Foto: unbekannt

Das Bauhaus feiert seinen 100. – gemeinsam mit Partnern in aller Welt

2019 begeht Deutschland gemeinsam mit Partnern in aller Welt den 100. Jahrestag der Gründung des Bauhauses. 1919 in Weimar gegründet, 1925 nach Dessau umgezogen und 1933 in Berlin geschlossen, bestand die Hochschule nur ganze 14 Jahre lang. Dennoch wirkt das Bauhaus bis in die Gegenwart fort.

Unter dem Motto „Die Welt neu denken“ haben sich die drei sammlungsführenden Bauhaus-Institutionen in Berlin, Dessau und Weimar mit elf Bundesländern sowie dem Bund zum „Bauhaus Verbund 2019“ zusammengetan, um das Jubiläum gemeinsam zu feiern.

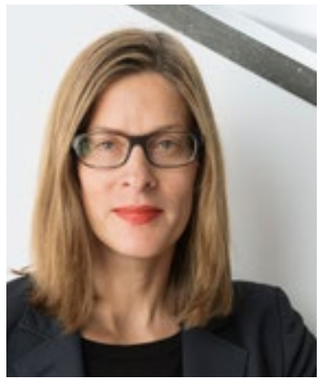
Dessau ist die Stadt, mit der das Bauhaus am stärksten verbunden ist. Hier hat die Hochschule am längsten gewirkt und zwischen 1925 und 1932 ihre Blütezeit erlebt. Und hier haben alle drei Bauhausdirektoren, Walter Gropius, Hannes Meyer und Mies van der Rohe, gelebt und gearbeitet. Die Zeit war zugleich die Hochphase der Bauhaus-Architektur, weshalb in Dessau-Roßlau auch die meisten Bauhaus-Bauten zu finden sind. Das Bauhaus-Gebäude, die Meisterhäuser und die Laubenganghäuser gehören heute zum UNESCO-Welterbe.

Eine Frage zum Bauhaus-Jubiläum an:

Auf welches Ereignis im Jubiläumsjahr freuen Sie sich besonders, Herr Robra?

„In Dessau erlebte das Bauhaus seine Blütezeit. So ist auch die Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau mit 44.000 katalogisierten Exponaten die weltweit zweitgrößte zum Thema Bauhaus. Ganz besonders freue ich mich daher natürlich auf die Eröffnung des Bauhaus Museums. Es wird die Attraktivität der Bauhausstadt Dessau-Roßlau weiter erhöhen und endlich die Gelegenheit bieten, viele bisher verborgene Schätze des Bauhauses auch adäquat zu präsentieren.“

Rainer Robra
Chef der Staatskanzlei und
Minister für Kultur
des Landes Sachsen-Anhalt



Frau Dr. Perren, welches ist Ihr Lieblingsstück in der Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau, das auch im neuen Bauhaus Museum zu sehen sein wird?

„Zu meinen Lieblingsstücken zählt die Aufnahme „Hochhaus Friedrichstrasse“. Dieses Foto von Mies van der Rohe kenne ich seit meiner Studienzeit. Es hat mich damals in seiner visionären Kraft stark beeindruckt. Mies van der Rohe lässt das gründerzeitliche Berlin noch dunkler erscheinen als es so schon war und seine Vision einer neuen Architektur ganz aus Glas, lässt er dynamisch, leicht und hell aus dem Dunkel heraus gen Himmel streben. Er verkündet damit nicht nur eine neue Architektursprache sondern auch seine gesellschaftliche Haltung zur Moderne. In der Sammlungspräsentation des neuen Bauhaus Museum Dessau, welches 2019 zum 100-jährigen Jubiläum des Bauhauses eröffnet werden soll, wird diese Fotografie sicher einen Platz finden.“

Dr. Claudia Perren
Vorstand und Direktorin
Stiftung Bauhaus Dessau

Zum 100. Jubiläum wird es in Dessau-Roßlau ein ganz besonderes Highlight geben: die Eröffnung des Bauhaus Museums am 8. September 2019, das erstmals geeignete Räumlichkeiten für eine umfassende öffentliche Präsentation der wertvollen Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau schafft.

www.bauhaus-dessau.de

Entwurf Bauhaus Museum Dessau, Ansicht Stadtpark | Foto: Gonzalez Hinz Zabala ©2015

Bauwerke der Moderne in Sachsen-Anhalt

Auf den Spuren der Moderne

Nirgends sonst in Deutschland kann man so viel Bauhaus und Moderne erleben wie in Sachsen-Anhalt. Die bedeutenden Bauhaus-Stätten in Dessau-Roßlau und weitere prägende Orte aus der Zeit der Moderne, etwa in Magdeburg, Halle (Saale), Aschersleben oder Sangerhausen, laden zu einer spannenden Spurensuche ein. 39 Bauwerke aus der Zeit der klassischen Moderne (1919–1933) zeugen von kreativen Köpfen in Architektur, Technik und Kunst, die den Traum von einem besseren Leben Wirklichkeit werden lassen wollten.

SACHSEN-ANHALT. HIER MACHT DAS BAUHAUS SCHULE.

#moderndenken

Das Bauhaus war kein Solitär, sondern Teil eines ebenso zeittypischen wie regional besonderen Strukturwandels. Die vielfältigen Verknüpfungen lassen sich besonders gut in der Region des heutigen Sachsen-Anhalts aufzeigen. Begleitet von einer rasant wachsenden Industrie herrschte dort nach dem Ersten Weltkrieg trotz aller politischen und wirtschaftlichen Instabilität eine enorme Aufbruchsstimmung.

Es entwickelte sich eine Dynamik, die die Region in die politische, kulturelle und künstlerische Moderne katapultierte und damit auch den Boden bereitete für die Entscheidung des Bauhauses, von Weimar in das anhaltische Dessau umzuziehen. Seinen Ausdruck fand dieser Aufbruch insbesondere auch in der innovativen Städte- bzw. Siedlungsplanung. Sachsen-Anhalt steht deshalb heute nicht nur für die Bauhausbewegung, sondern auch für die Moderne schlechthin.

„Sachsen-Anhalt. Hier macht das Bauhaus Schule. #moderndenken“, heißt der Slogan, mit dem sich Sachsen-Anhalt zum 100. Bauhaus-Jubiläum präsentiert. Das Land greift damit den Netzwerkgedanken des historischen Bauhauses auf, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte zwar auf Programme in Dessau-Roßlau, Halle (Saale) und Magdeburg gelegt, aber durch weitere Vorhaben in anderen Landesteilen ergänzt werden. In diesem Netzwerk präsentieren sich insbesondere auch Standorte wie die Gartenstadt in Wittenberg-Piesteritz und das Diakonissen-Mutterhaus in Elbingerode, aber auch viele andere Meisterwerke der Moderne, die in dieser Broschüre vorgestellt werden. Den Gästen bietet sich somit ein attraktives, breit gefächertes Besuchsprogramm, das zu einer Entdeckungsreise in die Regionen Sachsen-Anhalts anregt.

www.bauhaus-entdecken.de

Das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum ist eines der größten Kulturereignisse des Jahres 2019. Einmalige Ausstellungen, Sammlungspräsentationen und Festveranstaltungen machen das Jubiläum in Sachsen-Anhalt unvergesslich. Entdecken Sie Ihr persönliches Highlight!

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.bauhaus-entdecken.de

18.11.2018 – 24.02.2019
WIR MACHEN NACH HALLE – MARGUERITE FRIEDLAENDER UND GERHARD MARCKS
Ausstellung in der Kunsthalle „Talstrasse“; Halle (Saale)
www.kunstverein-talstrasse.de

30.11.2018 – 16.06.2019
KLEINWOHNUNG, MODEHAUS UND KRAFTZENTRALE – NEUES BAUEN UND NEUES LEBEN IM HALLE DER 20ER JAHRE
Ausstellung im Stadtmuseum Halle; Halle (Saale)
www.stadtmuseumhalle.de

10.02. – 12.05.2019
DIE STILLE IM LÄRM DER ZEIT. MARC, MACKE, NOLDE
Ausstellung im Kunstmuseum Moritzburg; Halle (Saale)
www.stiftung-moritzburg.de

März – Juni 2019
MAGDEBURGER PILOTENRAKETE. HIMMELSTÜRMER, VISIONÄRE UND ERFINDER
Ausstellung im Technikmuseum Magdeburg
www.technikmuseum-magdeburg.de

29.03. – 14.07.2019
STEFAN WEWERKA. DEKONSTRUKTION DER MODERNE
Ausstellung im Forum Gestaltung Magdeburg
www.forum-gestaltung.de

März – Oktober 2019
WANDERAUSSTELLUNG IM STADTZENTRUM
Bernburg
www.bernburg.de

März – November 2019
MAGDEBURGER MODERNE DER 1920ER JAHRE
Gemeinsame Vortragsreihe vom Kulturhistorischen Museum, Stadtarchiv und Stadtbibliothek; Magdeburg
www.khm-magdeburg.de, www.magdeburg-stadtbibliothek.de

01.03. – 17.03.2019
KURT WEILL FEST
Dessau-Roßlau
www.kurt-weill-fest.de

08.03. – 16.06.2019
REFORMSTADT DER MODERNE. MAGDEBURG IN DEN ZWANZIGERN
Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg; Magdeburg
www.khm-magdeburg.de

20.03. – 24.03.2019
FESTIVAL SCHULE FUNDAMENTAL
Dessau-Roßlau
tourismus.dessau-rosslau.de

ab April 2019
DIAKONIE UND MODERNE
Das Diakonissen-Mutterhaus Neuvandsburg; Elbingerode
www.mutterhaus-elbingerode.de

01.04. – 30.11.2019
UNSICHTBARE ORTE
Ausstellung in der Innenstadt mit tägl. Begleitprogramm; Dessau-Roßlau
tourismus.dessau-rosslau.de

13.04. – 12.05.2019
TASTING TOMORROW
Porzellan, Bauhaus und Kulinarik; Halle (Saale)
www.kunststiftung-sachsen-anhalt.de

ab 18.04.2019
BAUHAUS BAUTEN DESSAU. IKONEN DER MODERNE – NEU KURATIERT.
Bauhausgebäude, Meisterhäuser, Siedlung Dessau-Törten; Dessau-Roßlau
www.bauhaus-dessau.de

01.05. – 31.10.2019
PASSAGEN
Interventionen im Stadtraum; Dessau-Roßlau
tourismus.dessau-rosslau.de

25.05. – 09.06.2019
WERKLEITZ FESTIVAL
Dessau-Roßlau
www.werkleitz.de

31.05. – 02.06.2019
FESTIVAL ARCHITEKTUR RADIKAL
Dessau-Roßlau
tourismus.dessau-rosslau.de

29.06. – 03.11.2019
ART DECO. EINE KUNST DES HISTORISMUS?
Wernigerode
www.schloss-wernigerode.de

31.08.2019 – 27.10.2019
DAS DACH DER MODERNE. ZOLLBAU MERSEBURG. KONSTRUKTION UND WELTWEITE VERBREITUNG
Merseburg
www.merseburg.de

31.08.2019 – 09.02.2020
MERSEBURG IN DER WEIMARER REPUBLIK (1919–1933) – VOM PREUSSISCHEN REGIERUNGSZENTRUM ZUR INDUSTRIE- UND ARBEITERSTADT
Merseburg
www.merseburg.de

September 2019
VIOLETT – WELTURAUFFÜHRUNG FARBOPER KANDINSKY
Anhaltisches Theater Dessau; Dessau-Roßlau
www.anhaltisches-theater.de

01.09. – 22.12.2019
LICHT, LUFT, SONNE – ARCHITEKTUR DER MODERNE IN STENDAL 1919 BIS 1933
Stendal
museum.stendal.de

ab 08.09.2019
VERSUCHSSTÄTTE BAUHAUS. DIE SAMMLUNG.
Bauhaus Museum Dessau; Dessau-Roßlau
www.bauhaus-dessau.de

11.09. – 15.09.2019
FESTIVAL BÜHNE TOTAL
Dessau-Roßlau
tourismus.dessau-rosslau.de

22.09.2019 – 09.02.2020
MODERNE JUGEND?
Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle; Halle (Saale)
www.francke-halle.de

26.09.2019 – 26.01.2020
ACHTEN SIE AUF DIE FIGUR. DAS PUPPENSPIEL DER ZWANZIGER JAHRE
Magdeburg
www.puppentheater-magdeburg.de

29.09.2019 – 12.01.2020
BAUHAUS MEISTER MODERNE
Ausstellung im Kunstmuseum Moritzburg; Halle (Saale)
www.stiftung-moritzburg.de

ab 03.10.2019
GANZ MODERN! KUNSTGEWERBE- UND HANDWERKERSCHULE MAGDEBURG 1793–1963
Ausstellung im Forum Gestaltung Magdeburg; Magdeburg
www.forum-gestaltung.de

04. – 06.10.2019
TRIENNALE DER MODERNE
Dessau-Roßlau
www.triennale-der-moderne.de

20.10.2019 – 10.02.2020
MODERNE IKONOGRAFIE. FOTOGRAFIE IM URBANEN UMFELD – DAS BAUHAUS UND DIE FOLGEN
Ausstellung im Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen; Magdeburg
www.kunstmuseum-magdeburg.de

28.11.2019 – 05.01.2020
TYPO-UTOPIA
Multimediainstallation in der Landeskunststiftung; Halle (Saale)
www.kunststiftung-sachsen-anhalt.de

Dezember 2019
BAUHAUSGEBURTSTAG
Dessau-Roßlau
www.bauhaus-dessau.de

↘ Das Bauhausgebäude von Walter Gropius (1925–26), Ansicht Süd-West, 2017 | ©Stiftung Bauhaus Dessau / Foto: Th. Meyer, OSTKREUZ

DESSAU-ROSSLAU

DIE BAUHAUS-STADT

↘ Das Bauhausgebäude von Walter Gropius (1925–26), Ansicht Süd-West, 2017 | ©Stiftung Bauhaus Dessau / Foto: Th. Meyer, OSTKREUZ

Sehenswertes im Überblick

BAUHAUSGEBÄUDE
Walter Gropius, 1919 Gründer des Bauhauses und bis 1928 sein Direktor, ließ das Bauhausgebäude in den Jahren 1925/26 als „Hochschule für Gestaltung“ errichten. Zusammen mit den anderen Bauhausbauten in Dessau-Roßlau zählt das Bauhausgebäude heute zu den Ikonen der Architektur des 20. Jahrhunderts. | **www.bauhaus-dessau.de**

MEISTERHÄUSER
Zeitgleich mit dem Bauhausgebäude beauftragte die Stadt Dessau Walter Gropius mit dem Bau von drei Doppelhäusern für die Bauhausmeister und einem Einzelhaus für den Direktor. Zusammen mit dem Bauhausgebäude wurden die Meisterhäuser 1996 von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen. | **www.bauhaus-dessau.de**

KORNHAUS
Die Ausflugsgaststätte Kornhaus wurde in den Jahren 1929/30 direkt auf dem Elbdeich errichtet. Entworfen wurde es von dem Architekten Carl Fieger. | **www.kornhaus-dessau.de**

SIEDLUNG DESSAU-TÖRTEN
Die von Walter Gropius 1928 gebaute Versuchssiedlung Törten mit Konsumgebäude, die von Hannes Meyer geplanten Laubenganghäuser und das 1927 fertiggestellte Stahlhaus stellen herausragende Beispiele des Neuen Bauens der 1920er Jahre dar. | **www.bauhaus-dessau.de**

HISTORISCHES ARBEITSAMT
Der Entwurf von Walter Gropius 1928 für das Arbeitsamt zeichnete sich durch Bestrebungen nach Rationalisierung aus, so wie sie auch damals schon in der Wirtschaft üblich war. Der außergewöhnliche Grundriss macht den mit gelben Ziegeln verkleideten Stahlbau zu einem richtungweisenden Beispiel für die funktionalistische Architektur. | **www.bauhaus-dessau.de**

SPORT- UND KURSHAUS „KURT ELSTER“ (SPUK)
Das „Sport- und Kurs-Haus“, kurz „SPUK“-Haus, früher das Gebäude der Dessauer Ortskrankenkasse, ist ein Bau der Moderne nach einem Entwurf des Dessauer Architekten Erich Kurt Elster und wurde am 21. Dezember 1930 eingeweiht. Die Bauausführung der Stahlkonstruktion erfolgte durch den Junkers-Stahlbau. | **www.hugo-junkers.info**

TECHNIKMUSEUM HUGO JUNKERS
Das Technikmuseum „Hugo Junkers“ Dessau auf dem Gelände der ehemaligen Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke gibt einen Einblick in Junkers’ Lebenswerk und technische Spitzenleistungen des frühen 20. Jahrhunderts. | **www.technikmuseum-dessau.de**

„Dieses Haus muss man gesehen haben“

Bei den Studierenden sehr beliebt: die Balkons des Ateliergebäudes | *Dessau Bauhausköpfe* (aus dem Bauhaus-Fotoalbum von Fritz Schreiber), Stiftung Bauhaus Dessau (I 18980 F), © nicht bekannt

„Dieses Haus muss man gesehen haben“, schrieb das „Berliner Tageblatt“ am 7. Dezember 1926 begeistert. Gemeint war das von Walter Gropius entworfene Bauhausgebäude in Dessau, das drei Tage zuvor mit einem großen Fest eingeweiht worden war.

Mehr als 1.000 Gäste waren zu den Feierlichkeiten erschienen, darunter etwa 100 Journalisten aus ganz Deutschland und dem Ausland. Für sie hatte es bereits einen Tag vorher eine Presseführung gegeben, und die Resonanz war groß. So zeigte sich auch der „Hamburger Anzeiger“ beeindruckt von Gropius’ „nüchternem Gestaltungswillen“, der „bei größtmöglicher Typisierung größtmögliche Abwechslung“ erreichen wolle.

Für Erstaunen sorgte die damals neuartige Trennung des Gebäudes in drei flügelförmig angeordnete, funktional gegliederte Trakte: Im ersten Trakt war die Gewerbliche Berufsschule untergebracht. Im Atelierhaus lagen die Atelierzimmer für die Studenten und Jungmeister. Der dritte Gebäudekomplex beherbergte die Werkstätten. Ein Zwischenbau – die Festebene mit Aula und Mensa – verband den Werkstattflügel mit dem Atelierhaus, die Brücke die Werkstätten mit der Schule. Die Brücke war für Verwaltungsräume und das Büro von Bauhaus-Direktor Gropius vorgesehen.

Am beeindruckendsten erschien den Zeitgenossen jedoch das Ateliergebäude, das so genannte Prellerhaus. Den Namen hatte man vom Weimarer Atelierhaus übernommen, das seinerzeit nach dem Hofmaler Friedrich Preller benannt worden war. Die Ateliers bestanden aus Einzelzimmern, die mit ihren rund 24 Quadratmetern zwar recht klein, aber mit Elektroanschlüssen, Heizkörpern, Einbauschränken, Waschgelegenheiten, Arbeitsplatten, Schlafnischen und vornehmlich von Marcel Breuer entworfenem Stahlrohrmobiliar hochmodern und komfortabel eingerichtet waren. Einige Zimmer verfügten über kleine Balkons, auf

Architektur hinter Glas – eine Fensterfront im Bauhaus-Gebäude | ©Bauhaus Dessau, Foto: S. Kaps, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2018

„Der Organismus eines Hauses ergibt sich aus dem Ablauf der Vorgänge, die sich in ihm abspielen“

WALTER GROPIUS

Die Verbindung von Leben, Handwerk und Kunst war das Credo der Kunsthochschule, des „Staatlichen Bauhauses in Weimar“, das der Architekt Walter Gropius 1919 in Weimar gegründet hatte. Sein Ziel war die Errichtung des „Baus der Zukunft“ als Gesamtkunstwerk. Mit der traditionellen Baukunst hatte er gebrochen, für ihn sollten Bauten funktional sein.

Wie keinem Zweiten gelang es Gropius, dem äußeren Druck auf das Bauhaus Paroli zu bieten und die medialen Möglichkeiten zu nutzen, um seine Ziele bekannt zu machen und das Bauhaus ins rechte Licht zu setzen. Auch nach seiner Emigration in die USA wurde „Mister Bauhaus“ nicht müde, weiter für das Bauhaus zu werben – und war damit auch dank seines hohen Ansehens und seiner Lehrtätigkeit an der Harvard University sehr erfolgreich.

↘ **Bauhäusler auf einem Balkon des Atelierhauses, 1931** | ©Stiftung Bauhaus Dessau, Foto: unbekannt

denen sich die Bauhäusler zum Gespräch oder zum gemeinsamen Essen trafen.

Auf jeder Etage waren Teeküchen eingerichtet, die zwar auch recht eng waren, aber mit ihren kleinen Herdplatten, Spülbecken und schmalen Wandregalen ihren Zweck erfüllten. Die Teeküchen waren über einen Speiseaufzug mit der Kantinenküche verbunden, deren technische Ausstattung ebenfalls auf dem damals neuesten Stand war. Der Speiseaufzug hielt auf allen Etagen und versorgte seine Bewohner mit Essbarem. Im Haus selbst gab es Gemeinschaftseinrichtungen, wie Terrassen, Bäder und Duschen, und sogar eine Turnhalle im Keller. Im „Prellerhaus“ ließ es sich so gut leben. Überhaupt waren Einzelzimmer für Studenten in den 1920er Jahre ein großer Luxus. Entsprechend begehrt waren die Ateliers, auch wegen des verhältnismäßig niedrigen Mietpreises von 20 Reichsmark, einschließlich Reinigung und Gas.

Der Schweizer Bauhäusler, Maler, Fotograf und Bühnenbildner Xanti Schawinsky meinte rückblickend dazu: „Das neue Ateliergebäude nahm einen bedeutenden Platz in der Geschichte der modernen Architektur ein.“

■ **www.bauhaus-dessau.de**

Schlafen wie die Bauhäusler

Wer selbst einmal ausprobieren möchte, wie die Bauhäusler im Ateliergebäude gelebt haben, kann dort für eine oder mehrere Übernachtungen ein Zimmer buchen – ein Bauhauserlebnis der ganz besonderen Art: In den reinszenierten Atelierzimmern spürt man die Atmosphäre des Bauhauses bis heute. Vom Grundriss über das Material bis hin zu den Nachbauten der Originalmöbel wurde alles bis ins Detail in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. Einige Zimmer erinnern dank der Möbelentwürfe an ihre ehemaligen Bewohner, derzeit sind ausgewählte Zimmer den Bauhäuslern Alfred und Gertrud Arndt, dem Ehepaar Albers und Franz Ehrlich gewidmet.

In den Atelierräumen lebten und arbeiteten aber auch viele andere bekannte Persönlichkeiten der Bauhausepoche, zu ihnen gehörten unter anderem Josef Albers, Erich Consemüller, Herbert Bayer, Walter Peterhans, Hannes Meyer, Joost Schmidt und Marcel Breuer. Auf der sogenannten „Damenetage“ waren Gertrud Arndt, Marianne Brandt, Gunta Stölzl und Anni Albers zu Hause. Ein stilechterer Rahmen für den Aufenthalt in Dessau-Roßlau lässt sich nicht finden. Und wer es noch stilechter haben möchte, der kann morgens im Café-Bistro im Untergeschoss des Ateliergebäudes sein Frühstück einnehmen.

■ **www.bauhaus-dessau.de**

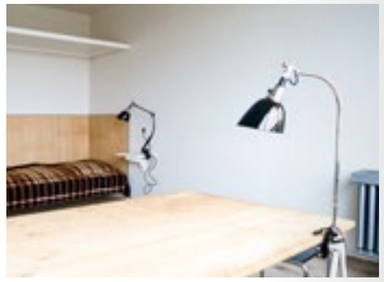


Bild oben: ↘ **Bauhausgebäude Dessau, Architekt Walter Gropius; Das reinszenierte Atelierzimmer, Oktober 2013** | Stiftung Bauhaus Dessau / ©(Gropius, Walter, Stadler-Stölzl, Adelgunde) VG Bild-Kunst Bonn 2018 / Foto: Y. Tenschert, 2013

Bild unten: ↘ **Bauhausgebäude Dessau, Architekt Walter Gropius; Zimmer im Ateliergebäude, Bauhausgebäude 2013** | Stiftung Bauhaus Dessau / ©(Gropius, Walter) VG Bild-Kunst Bonn 2018 / Foto: N. Brade

Die Köpfe herausstecken und sich Hals und Augen verrenken

↘ **Nach dem Baukastenprinzip errichtet sind die Dessauer Meisterhäuser** | © Stiftung Bauhaus Dessau / Architekt: Walter Gropius, 1925/26 / Foto: Y. Tenschert

„Ich sah all meine Farben im Geiste, sie standen vor meinen Augen“

WASSILY KANDINSKY

Er konnte Musik sehen. Als Wassily Kandinsky 1895 in Moskau eine Vorstellung von Wagners Oper „Lohengrin“ besuchte, war das für ihn wie ein Erweckungserlebnis. Denn er hörte die Klänge nicht nur, er sah sie auch. „Ich sah all meine Farben im Geiste, sie standen vor meinen Augen“, erinnerte er sich später. Seine besondere Beziehung zur Farbe spiegelt sich auch in seinem Haus in der Meisterhaus-Siedlung wider. Sein Speisezimmer ließ Kandinsky in schwarz und weiß anstreichen und eine Wohnzimmer-Nische mit Blattgold auslegen.

„Aus jedem Auto, jeder Pferde-Droschke, die vorüberfährt – oder zuckelt, stecken sie die Köpfe heraus – und verrenken sich Hals und Augen nach uns“, schrieb der Bauhaus-Meister Lyonel Feininger 1927 in einem Brief an seine Frau Julia.

Parallel zum Bauhaus-Gebäude konnte Walter Gropius den Bau von drei Doppelhäusern für die Bauhaus-Meister und einem Einzelhaus für den Direktor umsetzen. Den Auftrag dafür hatte er von der Stadt Dessau erhalten. Es entstand ein Ensemble, das zum Inbegriff des modernen Wohnens wurde – und genau das war es, was Gropius auch erreichen wollte.

Beim Entwurf der Häuser und ihrer Inneneinrichtungen erhielt Gropius guten Rat, Vorschläge und tatkräftige Unterstützung von seiner Frau Ise, aber auch von den Ehefrauen der anderen Meister, die ihm mit ihren „energisch vorgebrachten Wünschen in den Ohren lagen“, wie der Gropius-Biograf Reginald R. Isaacs schreibt: „So etwa wollte Lily Klee eine Kochmaschine und El Muche einen Elektroherd in der Küche haben, Nina Kandinsky forderte einen Kamin für ihr Wohnzimmer und Tut Schlemmer eine Gasheizung.“ Gropius habe daraufhin treuherzig versichert, er werde an alles denken, doch sei er dann seinen Entwürfen unbeirrt gefolgt, berichtet Isaacs weiter.

Um die Idee des Neuen Bauens populär zu machen, hatte Gropius sein Haus nicht nur als Wohnhaus für sich und seine Frau Ise konzipiert, sondern auch als Ausstellungsobjekt. Über Führungen und einer für die Eigenwerbung produzierten Filmserie mit dem Titel „Wie wohnen wir gesund und wirtschaftlich?“ erreichten die beiden, dass auch Jahre nach der Fertigstellung der Meisterhäuser das Interesse der Öffentlichkeit nicht nachließ. Neben den vielen Schaulustigen kamen auch Prominente, um sich das Haus und seine Einrichtung gezielt anzuschauen und seine Bewohner kennenzulernen.

Mit den Meisterhäusern sollte aber nicht nur die Idee des Neuen Bauens, sondern auch der modernen Inneneinrichtung vermittelt werden. Sie wies eine Fülle bemerkenswerter Details auf, vom begehbaren Kleiderschrank, den Einbauschränken bis zum zusammenschiebbaren Doppelsofa. Für großes Erstaunen sorgten damals die Warmwassergeräte und Radiatoren, mit denen die Junkers-Werke die Meisterhäuser ausgestattet hatten. Geradezu revolutionär war die Hauswirtschaftstechnik.

www.bauhaus-dessau.de

Im Meisterhaus Moholy-Nagy | Foto: © IMG, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Überzeugt mit Form und Farbe: Das Treppenhaus der Hochschule für Gestaltung in Dessau-Roßlau. | ©Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Foto: R. Ulbrich, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Neue Küchen für die neue Frau

Der Erste Weltkrieg hatte einen ganz neuen Typus Frau hervorgebracht, für den die Hausarbeit an Bedeutung verloren hatte. Es musste eine neue Küche her, in der die dort zu verrichtenden Arbeiten schneller erledigt werden konnten. Die Einbauküche war geboren.

Auch Walter Gropius war davon überzeugt, dass die emanzipierte Frau einen betriebstechnisch organisierten Haushalt brauche. Schon das 1923 in Weimar entstandene, von Georg Muche entworfene, „Haus Am Horn“ war mit einer Einbauküche und modernster Technik ausgestattet worden. Bei der Planung der Dessauer Meisterhäuser war man noch weiter gegangen und setzte damit Akzente in der modernen Hauswirtschaftstechnik. So gab es in der Einbauküche im Haus Gropius einen Wassersprüher für das Geschirr, dem automatisch Seife beigemischt wurde, eine Waschmaschine sowie einen Trockner mit Schleudermechanik.

Besucher der Meisterhäuser, allen voran die Mitglieder des Dessauer Hausfrauen-Vereins, kamen beim Anblick der Küche aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Farnsworth House in Plano bei Chicago. | Urheber: Mies van der Rohe, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by-sa-2.0-de, URL: *http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/legalcode*

NEUES BAUEN IN DER NEUEN WELT

MIES VAN DER ROHE UND NEW YORK

Wie viele Bauhäusler emigrierte auch der dritte und letzte Bauhaus-Direktor, der Architekt Mies van der Rohe, nach der Schließung des Bauhauses 1933 durch die Nationalsozialisten in die USA. Er nahm am Armour Institute in Chicago seine Lehrtätigkeit wieder auf, war aber auch weiterhin als Architekt tätig. Das Farnsworth House in Plano bei Chicago und das Seagram Building in New York zählen heute zu den Meisterwerken der modernen Architektur.

DAS GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ – DAS „JUWEL“ DER BAUHAUS-MEISTER

Er war das Lieblingsziel der Bauhaus-Meister. Und wenn im Mai der Flieder blühte, war es soweit: Dann ließen sich die Familien Kandinsky und Klee in einem Landauer zum Wörlitzer Park kutschieren. Sie hätten ihn „wie ein Juwel geschätzt“, erinnerte sich später Wassily Kandinskys Frau Nina.

Auch Oskar Schlemmer und die Gunta Stölzl liebten den Park. In einem Brief an seine Frau Tut schrieb Schlemmer: „Bin in der Früh um sechs mit Gunta nach Wörlitz herausgefahren, eine starke Stunde, sehr schön und amüsant in Wörlitz.“

www.gartenreich.com

Licht, Luft, Sonne – die Reihenhaus-Siedlung Dessau-Törten

Wie viele andere Städte in Deutschland hatte auch Dessau in den 1920er Jahren ein Problem mit dem Wohnungsbau: Auch dort hatte die rasante industrielle Entwicklung zu einer Bevölkerungsexplosion geführt, die wiederum eine extreme Wohnungsnot nach sich zog.

Es musste also eine schnelle Lösung gefunden werden: bezahlbare Wohnungen, die die Forderung nach mehr Licht, Luft und Sonne erfüllen sollten. Der Dessauer Oberbürgermeister Fritz Hesse war davon überzeugt, dass Walter Gropius der richtige Mann dafür war, und beauftragte ihn damit, im Stadtteil Törten eine Siedlung zu bauen.

Innerhalb von nur zwei Jahren, von 1926 bis 1928, entstanden 314 als Eigenheime konzipierte Reihenhäuser, die je nach Haustyp zwischen 57 und 75 Quadratmeter Wohnfläche aufweisen. Zentrales Anliegen war für Gropius das preiswerte und schnelle Bauen: Vorgefertigte Bauelemente, kostengünstige Materialien, der Verzicht auf Dekors machten dies möglich. Die geringe Dichte der Bebauung folgte der Forderung nach mehr Licht, Luft und Sonne. Alle Häuser verfügten zudem über Nutzgärten zur Selbstversorgung und Kleintierhaltung. Das Innere der Häuser war ausgestattet mit Einrichtungen aus den Bauhaus-Werkstätten, die wärmetechnischen Geräte für Küche und Heizung lieferten die Dessauer Junkers-Werke.

In Fertigbauweise errichtet wurde die Siedlung Törten. Ihr Zentrum war das Konsumgebäude (li.). | ©Stiftung Bauhaus Dessau, Fotos: Y. Tenschert

Kurz nach Fertigstellung zeigten sich jedoch Bau- und Planungsmängel, weshalb die Bewohner schon bald Veränderungen vornahmen. Das Haus am Mittelring 38 wurde als erstes originalgetreu wiederhergestellt. Es wird heute von der Moses-Mendelssohn-Gesellschaft genutzt und ist ebenso zu besichtigen wie das Haus Kleinring 5.

www.mendelssohn-dessau.de

„Volksbedarf statt Luxusbedarf“

„Volksbedarf statt Luxusbedarf“ hieß das Motto des zweiten Bauhaus-Direktors Hannes Meyer, dem er in Dessau auch bei der Errichtung der Laubenganghäuser folgte.

Die fünf schmalen Backsteingebäude mit insgesamt 90 sogenannten Volkswohnungen, in denen Arbeiter und kleine Angestellte wohnen sollten, waren Teil der geplanten gemischten Bebauung, die der Schweizer Architekt für die Erweiterung der von seinem Vorgänger Walter Gropius entworfenen Bauhaussiedlung Dessau-Törten vorgesehen hatte.

Wie kein anderes Projekt zeugt das Ensemble von einer Kernidee der Bauhauslehre, der Gemeinschaftsarbeit, bei der Studierende unter der Anleitung von Meyer und anderer Lehrer die Siedlung planten und realisierten. Die Größe der Wohnungen war knapp bemessen: Auf 48 qm sollte eine vierköpfige Familie in drei Räumen sowie Küche und Bad Platz finden. Während Gropius mit seinen Reihenhäusern bewusst Wohneigentum schaffen wollte, wurden die Laubengangwohnungen für den relativ geringen monatlichen Betrag von 37,50 Reichsmark vermietet. Wie für die Reihenhäuser gab es auch für diese Wohnungen funktionelle Mustereinrichtungen, die von den Werkstätten des Bauhauses entworfen worden waren und preiswert angeboten wurden.

Bei der Sanierung der Häuser wurde 1998 eine Musterwohnung im Originalzustand wiederhergestellt, die im Rahmen von Führungen der Stiftung Bauhaus Dessau zu besichtigen ist. Die Siedlung gehört seit Juli 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe Bauhaus

www.bauhaus-dessau.de

Die Laubenganghäuser gehören seit 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe Bauhaus. | ©Stiftung Bauhau Dessau, Foto: Y. Tenschert

„Um mich aus meinen Trümmern herauszuarbeiten, musste ich fliegen“

PAUL KLEE

Zum 50. Geburtstag von Paul Klee flog eine Junkers F 13 über das Haus des Meisters in Dessau hinweg und warf ein Geschenkpaket im Garten ab. Studenten hatten das Flugzeug in den nahen Junkers-Werken gechartert, und Hugo Junkers hatte es ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt.

1916 war Klee zur Luftwaffe abkommandiert worden, seine Kriegserlebnisse verarbeitete er später in seinen Bildern. Schrecken und Faszination lagen hier eng beieinander. „Um mich aus meinen Trümmern herauszuarbeiten, musste ich fliegen“, schrieb Klee. Die Gelegenheit dazu bot sich auf einem Rundflug über Dessau, zu dem Junkers ihn eingeladen hatte. Für Klee wurde ein Traum Wirklichkeit.

Ein Nachbau der Junkers F 13 ist im Technikmuseum „Hugo Junkers“ Dessau zu bewundern.

www.technikmuseum-dessau.de

„So bin ich halt, hell-dunkel, warm-kalt, oben-unten.“

KARLA GROSCH

Karla Grosch beim Bodenturnen auf dem Dach des Dessauer Bauhaus-Gebäudes oder bei einer Kraftprobe auf der Terrasse vor der Kantine – es gibt viele Fotos, auf denen Gymnastiklehrerin zu sehen ist. Der Sport gehörte zum Zeitgeist der 1920er Jahre, und auch für das Bauhaus war er fester Bestandteil des Programms.

Geradezu legendär waren die Auftritte der Palucca-Schülerin auf der Bauhaus-Bühne. Als Tänzerin wirkte Karla Grosch in Bühnenstücken wie dem von Oskar Schlemmer geschaffenen „Metalltanz“ mit, der 1929 an der Berliner Volksbühne uraufgeführt wurde und viel Aufmerksamkeit erregte.

Um sich als Frau am Bauhaus durchzusetzen, war eine große Portion Widerborstigkeit vonnöten – und die hat Karla Grosch wohl besessen. In einem Brief an einen Freund, mit dem sie eine unglückliche Liebe verband, schrieb sie trotzig: „So bin ich halt, hell-dunkel, warm-kalt, oben-unten.“

Ein „nettes“ Café mit einer „einzigartigen Fernsicht über die Elblandschaft“

Für die Bauhäusler gehörte das „Kornhaus“ zum Freizeit-Programm. „Sonntagnachmittag machen wir meist einen Spaziergang zum Kornhaus an der Elbe – einem sehr netten, modernen Konzertkaffee – oder sonst wohin in die Umgebung, die übrigens schöner ist, als ich dachte“, schrieb ein Bauhaus-Student 1931 in einem Brief an seine Mutter:

Die Stadt Dessau hatte 1929 gemeinsam mit einer Brauerei die Errichtung der Ausflugsgaststätte „Kornhaus“ auf dem Elbdeich beauftragt. Den Auftrag übernahm der Architekt Carl Fieger, der im Atelier von Walter Gropius als Entwurfszeichner arbeitete, aber auch ein eigenes Büro hatte. Fieger entwarf einen Flachdachbau, der mit seiner Längsseite an der Elbe liegt. Um den Höhenunterschied von Straßen- und Wallniveau auszugleichen, ist der Bau von der Straßenseite her zweigeschossig, zur Wasserseite hin eingeschossig. Der Rundbau scheint durch den über die Stützen herausragenden Glasbau zu schweben und vermittelt dadurch Leichtigkeit und Eleganz zugleich.

Die Gestaltung der Innenräume übernahmen die Werkstätten des Bauhauses. Das „Kornhaus“ wurde zu einem Gesamtkunstwerk.

Am 6. Juni 1930 wurde die Gaststätte eröffnet. Dessaus Oberbürgermeister Fritz Hesse freute sich in seiner Rede darüber, dass die Bauaufgabe „in idealer Weise“ gelöst worden sei. Und die „Anhaltische Rundschau“ schrieb, dass die großzügige Verglasung des Cafés eine „einzigartige Fernsicht über die Elblandschaft, von allen Plätzen aus“ ermögliche.

Bis heute ist das „Kornhaus“, dessen Name an seinen Vorgängerbau, einen Getreidespeicher, erinnert, ein sehr beliebtes Ausflugslokal, das sich nach einer denkmalgerechten Sanierung mit seiner großzügigen Terrasse an einem der schönsten Orte Dessaus präsentiert.

www.kornhaus-dessau.de

Bis heute ist das Kornhaus als Ausflugslokal sehr beliebt. | Architekt: Carl Fieger, Foto: ©T. Franzen

kleines Bild: **Historische Aufnahme der Elbterrasse des Dessauer Kornhauses (Sommer 1930)** | Foto: Helmut Erfurth aus „Sammlung Helmut Erfurth“

Geheimtipps Dessau

DESIGNSHOP IM BAUHAUS

Zu einem Besuch des Bauhaus Dessau gehört auf jeden Fall eine Stippvisite in den Designshop, der neben Literatur zum Bauhaus und zu den Ausstellungsthemen auch eine breite Auswahl an Bauhausdesign bietet. Dazu zählen Möbel, Textilien, Lampen, Geschirr, Uhren und Schmuck, sowie Objekte und Arbeiten von zeitgenössischen Designern. | **www.bauhaus-dessau.de**

MIT RAD UND BUS ZU DEN BAUHAUSBAUTEN

Auf einer ausgeschilderten Fahrrad-Tour von 22 Kilometer Länge erreichen Architekturinteressierte alle Bauhaus-Bauten in Dessau und lernen gleichzeitig die Stadt in ihren unterschiedlichen Facetten kennen. Alle Bauten lassen sich auch mit dem Bauhausbus (Linie 10) erreichen, der täglich zwischen 10 und 17 Uhr verkehrt. | **tourismus.dessau-rosslau.de**
www.dvg-dessau.de

KURT WEILL ZENTRUM

Das Kurt Weill Zentrum informiert über das Leben und Werk des Komponisten. Das Zentrum befindet sich im Meisterhaus Feininger. | **www.kurt-weill-zentrum.de**

GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ

Das 1765 von Fürst Leopold III. von Anhalt-Dessau angelegte Gartenreich Dessau-Wörlitz ist eine Kulturlandschaft, bestehend aus mehreren Bauten und Landschaftparks, nach englischem Vorbild. Im Jahr 2000 hat die UNESCO das Gartenreich als „herausragendes Beispiel für die Umsetzung philosophischer Prinzipien der Aufklärung“ zum Welterbe erklärt. | **www.gartenreich.com**

↘ Stadthalle Magdeburg mit Albinmüller-Turm |
© MVGM, Foto: A. Lander

MAGDEBURG

STADT DES NEUEN BAU-WILLENS

↘ Stadthalle Magdeburg mit Albinmüller-Turm |
© MVGM, Foto: A. Lander

Sehenswertes im Überblick

HERMANN-BEIMS-SIEDLUNG
Die zwischen 1926 und 1929 erbaute Siedlung ist die bekannteste Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1920er Jahre in Magdeburg. Die heute denkmalgeschützte Wohnanlage ist ein städtebaulich und architektonisch hervorragendes Beispiel ihrer Entstehungszeit. | **www.architekturtourismus.de**

GARTENSTADT-KOLONIE REFORM
1911 wurde mit dem Bau begonnen, ab 1913 übernahm Bruno Taut die Planung. Die Reihenhäuser entstanden in kostengünstiger Bauweise und immer neuen Farbvarianten, jedes mit eigenem Garten – Licht, Luft und Sonne waren die leitenden Gedanken. | **www.architekturtourismus.de**

OTTO-RICHTER-STRASSE
Die genossenschaftliche Wohnsiedlung wurde zwischen 1904 und 1916 erbaut. Anfang der 1920er Jahre wurden Teile der Fassade unter Leitung von Bruno Taut mit kräftigen farbigen bis „kreischend bunten“ Anstrichen versehen. Carl Krayl war mit der Umsetzung betraut. Besonders spektakulär: die „Blitzfassade“ des Hauses Nr. 2. | **www.architekturtourismus.de**

STADTHALLE MIT ALBINMÜLLERTURM UND PFERDETOR
Die Stadthalle wurde 1927 nach den Plänen der Architekten Johannes Göderitz und Wilhelm Deffke anlässlich der Deutschen Theaterausstellung errichtet. Sie war seinerzeit die fortschrittlichste Stadthalle Deutschlands. Das Bauwerk wird ergänzt durch den 60 Meter hohen Albinmüller-Turm und das Pferdetor. | **www.mvgm.de**

SCHIFFSHEBEWERK ROTHENSEE
Das Schiffshebewerk Rothensee ist das zweitälteste von nur vier noch in Betrieb befindlichen Hebewerken in Deutschland. Das herausragende Ingenieurbauwerk und bedeutende Zeugnis des Wasserstraßenbaus wurde 1934–38 als Abschluss des seit 1926 von Hannover weitergeführten Mittellandkanals errichtet. | **www.visitmagdeburg.de**

Weitere Orte der Moderne:
AOK Sachsen-Anhalt | Siedlung Cracau | Hermann-Gieseler-Halle | Magdeburger Ehrenmal von Ernst Barlach | Westfriedhof: Zweites Freidenker-Denkmal | OLi-Kino | Technikmuseum

„Man muss sie lieben, die Magdeburger Stadthalle“

↘ Eine Attraktion für sich ist das Pferdetor neben der Stadthalle. | Foto: Magdeburg Marketing

„Man muss die Magdeburger Stadthalle an einem Abend besucht haben, der dem Besucher einen vollen Saal in der wunderbaren Einrahmung zeigt. Ein solcher Eindruck ist unauslöschlich. Man muss sie lieben, die Magdeburger Stadthalle“, schwärmte der Magdeburger Oberbürgermeister Hermann Beims in einer 1928 erschienenen Publikation.

Ein Jahr zuvor war die Stadthalle als das Herzstück der Deutschen Theaterausstellung, die im selben Jahr stattfand, eingeweiht worden. Die Stadt Magdeburg hatte den Stadtbaurat und Architekten Johannes Göderitz beauftragt, für dieses Großereignis einen „würdevollen Monumentalbau“ zu errichten, und Göderitz, einer der führenden Verfechter des „Neuen Bauwillens“ Magdeburgs, musste nun diese Vorgabe mit seinen Vorstellungen von Schlichtheit und Funktionalität in Einklang bringen. Unterstützung erhielt er dabei vom Architekten Albin Müller.

↘ Stadthalle Magdeburg | Foto: M. Uhlmann; Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Auf der Rotehorninsel, direkt an der Elbe, mitten in einer großen Parkanlage und in Sichtweite zum Dom entstand binnen kürzester Zeit ein grandioses Architekturensemble aus Stein, Glas und Eisen, außen verkleidet mit braunvioletten Eisenschmelzklinkern. Ebenso imposant war das Innere der Stadthalle, mit ihrem riesigen Orchester- und Bühnenpodium und dem ganz mit Holz ausgekleideten Saal. Begleitet von einem Aussichtsturm, dem Albinmüller-Turm, und dem sogenannten Pferdetor war sie seinerzeit die fortschrittlichste Stadthalle Deutschlands mit der besten Akustik und einer der modernsten Orgeln Europas.

Die Deutsche Theaterausstellung wurde schließlich zu einem erfolgreichen, internationalen Kulturereignis. So meinte der Londoner Daily Telegraph, es sei „großes Glück, in der wundervollen Stadt Magdeburg einen vollständigen Überblick über die Geschichte der deutschen Theater zu gewinnen“. Auch nach dem Ende der Ausstellung blieb die Stadthalle begehrt. Es gastierten dort europäische Spitzenorchester mit international bestens reputierten Dirigenten.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadthalle durch einen Luftangriff stark zerstört, später jedoch wieder aufgebaut und 1966 schließlich der Öffentlichkeit übergeben.

Was mit der Theaterausstellung begann, findet heute seine Fortführung mit klassischen Konzerten, Theater-Shows, Musicals, Revuen und Ballett. Aber auch für Rock- und Pop-Konzerte ist die Stadthalle eine anerkannte Adresse.

● **www.mvgm.de**

„Bei diesen Bauten herrschte das Bestreben, dass die Bauweise die rationellste wurde.“

JOHANNES GÖDERITZ

Johannes Göderitz prägte entscheidend den Ruf Magdeburgs als „Stadt des Neuen Bauwillens“. 1921 hatte ihn der Magdeburger Stadtbaurat Bruno Taut als Mitarbeiter in seinen Arbeitsstab geholt, nach dem Weggang Tauts aus Magdeburg übernahm der Architekt 1927 dessen Nachfolge.

Diesen Zeitraum kennzeichnete eine überaus intensive Phase baulicher Entwicklung, an der Göderitz in vielfältiger Weise beteiligt war. Sein Meisterwerk ist zweifellos die Stadthalle. Über sein Bauprogramm schrieb er in einer seiner Publikationen: „Bei diesen Bauten herrschte das Bestreben, dass die Bauweise die rationellste wurde und die Bauformen den ästhetischen Anschauungen unserer Epoche entsprächen.“

↘ Nach der Sanierung erstrahlt die Beims-Siedlung wieder in alter Farbigkeit. | Fotos: N. Perner

↘ Farbig auch im Detail: Ansicht vom Eingangsbereich der Beims-Siedlung | Foto: N. Perner

„Das Wohlbefinden der Mieter steht vornan“

Sie zählt zu den größten architektonischen Flächendenkmalen Europas und zu den bedeutendsten Zeugnissen des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland – die Herman-Beims-Siedlung in Magdeburg.

Ihre Existenz verdankt sie dem damaligen sozialdemokratischen Magdeburger Oberbürgermeister Hermann Beims, der zusammen mit seinen Stadtbauräten, den visionären Architekten Bruno Taut und Johannes Göderitz, einen Generalsiedlungsplan für Magdeburg entworfen hatte.

Die stürmische wirtschaftliche Entwicklung in Magdeburg führte wie in anderen Großstädten auch zu einer regelrechten Bevölkerungsexplosion, die wiederum eine extreme Wohnungsnot zur Folge hatte. Der Magistrat der Stadt unter der Führung von Beims ging diese Herausforderungen energisch an. „Bei allem zwingend notwenigen Streben nach Wirtschaftlichkeit steht das Wohlbefinden der Mieter vornan. Die neue Wohnung soll die Ansprüche auf Gesundheit, auf Wohlbefinden, auf Sonne, gesunde Luft, auf gute Kinderspielplätze und Grünanlagen befriedigen“, forderte Beims.

Binnen weniger Jahre schaffte es Magdeburg, den Schritt in die Moderne zu tun und als „Stadt des neuen Bauwillens“ von sich reden zu machen. Es entstanden Siedlungsbauten, die in ihrem Umfang und in ihrer Vielfalt neben vergleichbaren Siedlungen in Berlin, Hamburg und Frankfurt/Main auch heute noch hohe Anerkennung finden. Die Beims-Siedlung, zwischen 1926 und 1929 erbaut, setzte mit ihrer Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Anlage sowie der reichhaltigen Form- und Farbgebung Maßstäbe dafür.

Die heute denkmalgeschützte, größtenteils sanierte Wohnanlage ist ein städtebaulich und architektonisch hervorragendes Beispiel ihrer Entstehungszeit und gilt auch heute noch als ein äußerst qualitätsvolles Dokument der Gesellschaft und Baukunst in den 1920er Jahren. Die positive Bewertung der Herman-Beims-Siedlung durch die jetzigen Bewohner ist ein Indiz dafür und damit auch für die Nachhaltigkeit des Projektes.

● **www.wobau-magdeburg.de**

„Ich mache mir etwas aus Magdeburg“

BRUNO TAUT

„Große Architektur für kleine Leute“ wollte Bruno Taut schaffen, aber sie musste farbig sein. Magdeburgs Oberbürgermeister Hermann Beims hatte den Architekten, der als Verfechter der Gartenstadt-Bewegung bekannt war, 1921 zum Stadtbaurat berufen. In Magdeburg waren die Wohnungen knapp geworden, und die Gartenstadt-Idee schien genau die richtige Lösung für das Problem zu sein.

Bei seiner Farbgebung ging es Taut nicht nur um die Ästhetik, sondern auch darum „den Bewohnern der scheußlichsten Mietskasernen, der traurigsten Hinterhöfe immer noch ein bescheidenes Stückchen Lebensfreude zu bringen.“ Die anfängliche Kritik daran wurde leiser, als der Titel „Bunte Stadt Magdeburg“ zu einem Werbefaktor wurde. „Ich mache mir etwas aus Magdeburg“, befand auch Taut 1922 in einem Vortrag im Rathaus der Stadt.

AUFRUF ZUM FARBIGEN BAUEN!

BRUNO TAUT

„Die vergangenen Jahrzehnte haben durch ihre rein technische und wissenschaftliche Betonung die optische Sinnenfreude getötet. Grau in graue Starenkästen traten an die Stelle farbiger und bemalter Häuser. Die durch Jahrhunderte gepflegte Tradition der Farbe versank in dem Begriff „Vornehmheit“. Wir wollen keine farblosen Häuser mehr bauen und wollen durch dieses Bekenntnis dem Bauherrn, dem Siedler, wieder Mut zur Farbenfreude am Innern und Äußern des Hauses geben. Farbe ist nicht teuer wie Dekoration, aber Farbe ist Lebensfreude, und, weil sie mit geringen Mitteln zu geben ist, deshalb müssen wir gerade in der heutigen Not bei allen Bauten, die aufgeführt werden müssen, auf sie dringen.“

Bruno Taut, Der Regenbogen, Aufruf zum farbigen Bauen! (gekürzt); in: Bauwelt, 1919

Die Gartenstadt-Kolonie Reform und der Traum vom naturverbunden Wohnen

„Stadt und Land müssen sich vermählen, und aus dieser erfreulichen Vereinigung werden neue Hoffnung, neues Leben und neue Kultur entstehen“, forderte Anfang des 20. Jahrhunderts der Begründer der Gartenstadtbewegung, der Engländer Ebenezer Howard.

In Deutschland wurde diese Idee begierig aufgegriffen und umgesetzt. Es war eine Reaktion auf die zunehmende Wohnungsnot, vor allem in den Großstädten, denn mit der rasant wachsenden Industrialisierung waren immer mehr Menschen in die Städte gedrängt. Das Wohnungselend nahm zu.

Auch Magdeburg hatte mit den Folgen dieser Entwicklung zu kämpfen. Angeregt durch die Ideen der Gartenstadtbewegung und um sich den Traum vom naturverbundenen, gesunden Wohnen zu verwirklichen, gründete ein kleiner Kreis von Arbeitern des Krupp-Grusonwerkes 1909 die „Gartenstadt-Kolonie-Reform“. 1911 wurde mit dem Bau begonnen, ab 1913 übernahm der damals schon bekannte Architekt und spätere Magdeburger Stadtbaurat Bruno Taut die Planung.

Die Grundrisse der Wohnungen in der Gartenstadt waren zwar kleinteilig, aber rationell, es gab jeweils einen Stall, der auch zur Kleintierhaltung diente. Den Wohnungen waren Nutzgärten zur Eigenversorgung der Arbeiter zugeordnet. Wichtig für das Leben in der Siedlung war auch die Einrichtung einiger Läden, der Geschäftsstelle der Siedlungsgesellschaft und einer Siedlungswäscherei, inklusive Bad.

Besonders beeindruckend ist die farbige Gestaltung der Fassaden, die Bruno Taut konzipiert hatte. Unterstützt worden war er dabei vom Architekten Carl Krayl. Die Farbe – häufig ein warmes Gelb oder Ocker, Rot und Blau – hebt die räumliche Staffelung der Bauten hervor, setzt Stirn- und Seitenwände der meist zweistöckigen Häuser voneinander ab und schafft Kontraste zwischen gegenüberliegenden Straßenseiten. Bedingt durch den Mangel an Baumaterial wurden an den Häusern vor 1990 kaum bauliche Veränderungen vorgenommen, so dass sich die architekturgeschichtlich bedeutende Siedlung bis heute in ihrer ursprünglichen Gestalt erleben lässt.

● **www.gwg-reform.de**

↘ **Farbiges Bauen: Otto-Richter-Straße 12.** | Foto: Magdeburg Marketing

↘ **Von Bruno Taut konzipiert wurde die Farbgebung der Häuser in der Gartenstadt-Kolonie Reform.** | Fotos: © Sachsenweger-Design

„Taut ist ganz begeistert von mir, weil ich die wunderbarsten Anstriche mache“

CARL KRAYL

Es war eine gute Personalentscheidung, die der Architekt und Magdeburger Stadtbaurat Bruno Taut traf, als er 1921 seinen Kollegen Carl Krayl an seine Seite holte und ihn mit der Umsetzung der Aktion „bunte Stadt“ betraute, in deren Zuge rund 80 Hausfassaden koloriert wurden. Allein 35 Entwürfe für Wandbemalungen lieferte Krayl. Die Otto-Richter-Straße in Magdeburg steht beispielhaft für das außergewöhnliche Farb-Programm. Und Taut war zufrieden: „Taut ist ganz begeistert von mir, weil ich die wunderbarsten Anstriche mache“ schrieb Krayl 1921 in einem Brief an seine Frau.

Doch nicht nur mit der Farbgestaltung machte sich Krayl einen Namen, sondern auch mit seinen Entwürfen für Bauten wie dem AOK-Gebäude oder der Siedlung „Cracau“. Er trug damit maßgeblich dazu bei, Magdeburg zu einer Modellstadt der Moderne zu machen.

Die „Blitzfassade“ des Hauses Nr. 2 in der Otto-Richter-Straße. | ©KHM, Foto: Ch. Christoph

Die bunteste Straße Deutschlands – die Otto-Richter-Straße

Hier kann man sein blaues Wunder erleben – und das im wahrsten Sinne des Wortes. In der Otto-Richter-Straße in Magdeburg säumen auf beiden Seiten außerordentlich farbenfrohe Hausfassaden die Straße, darunter auch zahlreiche blaue.

Es ist das Werk des Magdeburger Stadtbaurats und berühmten Architekten Bruno Taut und dessen kongenialen Mitarbeiters, des Architekten Carl Krayl. Beide hatten sich der Farbigkeit verschrieben, mit der sie das Grau der Hausfassaden beleben wollten, und auch die der genossenschaftlichen Wohnsiedlung in der Otto-Richter-Straße, zwischen 1904 und 1916 erbaut, waren den beiden Architekten zu grau.

Unter Leitung von Bruno Taut machte sich Carl Krayl Anfang der 1920er Jahre daran, Teile der Fassade mit kräftig-bunten Anstrichen zu versehen. Auch die Putzoberflächen wurden zum Teil mit in die Gestaltung einbezogen. So ist in den Putz der Hausnummer 40b ein welliges Muster in den rotbraunen Putz eingearbeitet, was dem Haus eine geradezu orientalische Anmutung verleiht. Besonders spektakulär: die expressionistische „Blitzfassade“ des Hauses Nr. 2. Nicht zufällig nannten die Kinder der Siedlung die Nummer 2 damals auch das „Blitzhaus“.

Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde mit der Sanierung des Straßenzugs die längst verschwundene Farbgebung der Fassaden rekonstruiert, die heute wieder leuchten, vielleicht sogar ein wenig intensiver, als dies in den 1920er Jahren mit den damaligen Fassadenfarben möglich war. Die bunteste Straße Deutschlands vermittelt ein eindrucksvolles Bild davon, was Bruno Taut, Carl Krayl und ihre Mitstreiter wollten: die Verwandlung der Stadt.

● **www.visitmagdeburg.de/mamo**

Das Schiffshebewerk Rothensee – eine ingenieurtechnische Meisterleistung

Schon im 19. Jahrhundert hatte man über eine Kanalverbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe nachgedacht, Anfang des 20. Jahrhundert war es dann soweit:

Es entstand das erste Teilstück der zentralen West-Ost-Wasserstraße, des Mittellandkanals, in den Jahren darauf folgten die weiteren Teilstücke. Bis schließlich nördlich von Magdeburg ein Problem auftauchte: Dort musste zwischen Elbe und Mittellandkanal eine Gefällestufe von bis zu 18 Metern überwunden werden, aber wie?

Der Leipziger Ingenieur Rudolf Mussaeus hatte die Lösung. Nach den Plänen Mussaeus erbaute die Magdeburger Krupp Gruson AG ein Hebewerk, dessen mit Wasser gefüllter Trog beweglich auf zwei Schwimmern ruht. Mit Hilfe des Troges können die Schiffe hinauf und hinunter geschraubt werden, vier Spindeln und acht Synchron-Motoren bewegen die Last. 1938 wurde das Schiffshebewerk Rothensee in Betrieb genommen.

Nach längerer Stilllegung wird das voll funktionsfähige Schiffshebewerk nun wieder für touristische Zwecke genutzt. Es ist ein beeindruckendes Denkmal ingenieurtechnischer Meisterleistung und ein Ausflug dorthin ist lohnenswert.

● **www.visitmagdeburg.de/mamo**

Historisches Schiffshebewerk Rothensee | Foto: W. Klapper, Magdeburg Marketing

Geheimtipps Magdeburg

MUSTERWOHNUNG HERMANN-BEIMS-SIEDLUNG

● Zum 90. Jahrestag der Hermann-Beims-Siedlung wurde die Museumswohnung am Beimsplatz 5 fertiggestellt. Interessierte Besucher erleben die in kräftigen Farben gestalteten Räume genau so, wie sie den Erstmietern im Jahr 1926 übergeben wurden. | **www.wobau-magdeburg.de**

FAHRRAD-ARCHITEKTOUR „DAS BUNTE MAGDEBURG“

● Die Architekurgeschichte Magdeburgs in ihrer Bandbreite ist auf dem Domplatz hervorragend abzulesen. Die Tour durch die Zeiten führt zum Kunstmuseum und in die Moderne zur Stadthalle am MDR-Landesfunkhaus und an der Hyparschale vorbei über Rayonhäuser zum Uniklinikum in die Gartenstadt bis in die Otto-Richter-Straße mit der expressiven Farbgestaltung sowie der Hermann-Beims-Siedlung. | **www.visitmagdeburg.de/mamo**

ARCHITEKTUR-SPAZIERGANG: VON DER MAGDEBURGER PILOTENRAKETE ÜBER UNIKLINIKUM IN DIE GARTENSTADT-KOLONIE „REFORM“

● Die Magdeburger Moderne der 1920er Jahre geht von der Generalprobe für den allerersten bemannten Raketenflug hin zum Aufbruch in die Moderne als „Stadt des neuen Bauwillens“. Der einzigartige Spaziergang zeigt einen architektonischen Einblick in das Technikmuseum sowie den Raketenblick. Ein Glanzstück des „Neuen Bauens“ waren das nach den Plänen von Göderitz Bauten im Universitätsklinikum das Haus 10 und 15. Das galt auch für die Wohnsiedlungen wie die „Gartenstadt Kolonie Reform“. | **www.visitmagdeburg.de/mamo**

GRÜNE ZITADELLE

● Die „Grüne Zitadelle von Magdeburg“ ist eines der letzten architektonischen Projekte des exzentrischen und fantasievollen Künstlers Friedensreich Hundertwasser. Die farbenfrohe Sehenswürdigkeit zählt zu einem der Höhepunkte der Elbmetropole. In den Innenhöfen laden kleine Geschäfte, Cafés und Restaurants zum Verweilen ein. | **www.gruene-zitadelle.de**

↘ Giebichensteinbrücke über der Saale | Foto: M. Bader

HALLE (SAALE)

KUNST, ARCHI-TEKTUR UND LEBENS-STIL

↘ Giebichensteinbrücke über der Saale | Foto: M. Bader

Sehenswertes im Überblick

BURG GIEBICHENSTEIN KUNSTHOCHSCHULE HALLE
1915 übernahm der Architekt Paul Thiersch die damalige Handwerkerschule und reformierte sie nach den Grundsätzen des Deutschen Werkbundes. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Burg zur bedeutendsten künstlerischen Ausbildungsstätte neben dem Bauhaus. Die Burg ist heute eine renommierte Design- und Kunsthochschule. | **www.burg-halle.de**

KUNSTMUSEUM MORITZBURG HALLE (SAALE)
Die Moritzburg, deren Grundstein bereits Ende des 15. Jahrhunderts gelegt wurde, ist ein Museum mit einer mehr als hundertjährigen, gewachsenen Struktur. Das Hauptgewicht des Bestandes liegt auf der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Als Schwerpunktthema in der jetzigen Dauerausstellung findet sich u. a. auch die Klassische Moderne. | **www.kunstmuseum-moritzburg.de**

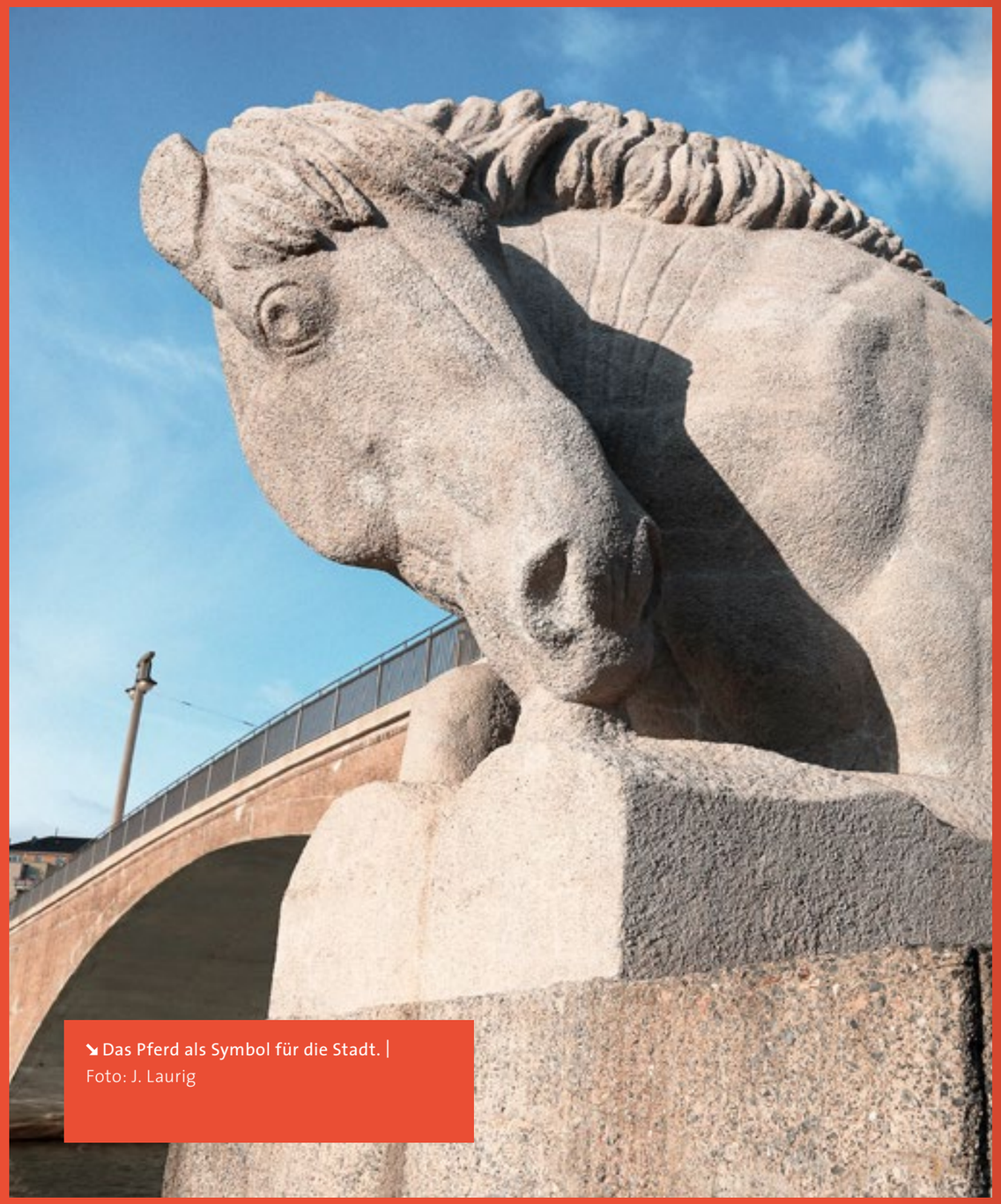
GIEBICHENSTEINBRÜCKE
Die Giebichensteinbrücke zählt zu den bemerkenswertesten Zeugnissen historischer Brückenbaukunst. Die in konstruktiv-technischer, ebenso künstlerischer Hinsicht herausstechende Brücke hat noch heute eine zentrale Bedeutung im halleschen Straßennetz. | **www.halle-tourismus.de**

GROSSGARAGE SÜD
Der Architekt und Bauunternehmer Walter Tutenberg errichtete mit der Großgarage Süd, am Rand der Luthersiedlung im Süden der Stadt Halle (Saale), ein straßenbildprägendes Parkhaus nach amerikanischem Vorbild mit 150 möglichen Stellplätzen. Das Gebäude, in Stil und Funktion des Neuen Bauens errichtet, war seiner Zeit der Architektur weit voraus und zählt zu einem der ältesten Parkhäuser Deutschlands. | **www.halle-tourismus.de**

PFARRKIRCHE „ZUR HEILIGSTEN DREIEINIGKEIT“
Die katholische Pfarrkirche „Zur Heiligsten Dreieinigkeit“ befindet sich im Süden von Halle (Saale) unweit des Lutherplatzes und erregte zur Zeit ihres Baus 1929/30 großes Aufsehen, denn der Grundriss der vom Architekten Wilhelm Ulrich errichteten Kirche war sechseckig (hexogonal) angelegt. Dem Architekten gelang in der Synthese expressionistischer und sachlicher Raumgestaltung ein architektonisch einzigartiger, origineller Sakralbau. | **www.moderne-halle.de**

Weitere Orte der Moderne:
Wasserturm Süd | Ratshof | Transformatorenstation Universitätsring | Allgemeine Ortskrankenkasse | Technisches Halloren- und Salinemuseum | Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Giebichensteinbrücke – einzigartiges Ensemble und beliebtes Fotomotiv



↘ Das Pferd als Symbol für die Stadt. | Foto: J. Laurig

Mit ihren wohlgeformten Bögen, mit denen sie die Ufer der Saale verbindet, ihren monumentalen Tierplastiken „Kuh und Pferd“ und der romantischen Burg Giebichenstein im Hintergrund gehört die Giebichensteinbrücke zu den beliebtesten Fotomotiven in Halle.

Das einzigartige Ensemble, basierend auf einem Entwurf des damaligen städtischen Tiefbauamtes, ist den künstlerischen Anregungen des Architekten Paul Thiersch, der 1915 die damalige hallesche Handwerkerschule Burg Giebichenstein übernommen und sie zu einer der bedeutendsten Kunstgewerbeschulen in Deutschland umgebaut hatte, und Gerhard Marcks, Leiter der Bildhauserklasse an der Burg und ehemaliger Formmeister zu verdanken.

Die Betonbrücke, die 1928 fertiggestellt wurde und damals eine Stahlkonstruktion ersetzte, verbindet Land- und Stadtseite miteinander: Die Kuh symbolisiert das Land, das Pferd die Stadt. Die beiden Figuren stellen die Verbindung des ehemaligen ländlichen Kröllwitz mit dem städtischen Stadtteil Giebichenstein dar und dienen zugleich als Eisbrecher zum Schutz des Hauptsegmentbogens. Mit dem Thema und in der Verbindung mit der Brückenarchitektur stellten die Plastiken in der europäischen Bildhauerkunst etwas völlig Neues dar. Damit und in ihrer Größe sind sie heute noch einmalig. Bereits kurz nach ihrer Errichtung erwies sich jedoch das Material der Figuren als anfällig für Schäden. Sie konnten durch Schutzmaßnahmen beseitigt und die Instandsetzung der Plastiken 2013 abgeschlossen werden.

„Kuh und Pferd“ gehören zu den größten und bedeutendsten Werken von Gerhard Marcks. Doch für Marcks-Liebhaber bietet die Stadt Halle noch eine weitere Attraktion: Im „Löwengebäude“ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg steht eine weitere Doppelplastik des Bildhauers: die Büsten von Martin Luther und Philipp Melanchthon.

▲ **www.moderne-halle.de**

↘ Eine romantische Ansicht – die Giebichensteinbrücke mit der Burg im Hintergrund. | Foto: © IMG/M. Bader

„Ich möchte beinah sagen, die 7 Jahre Halle waren die schönsten of my life“

GERHARD MARCKS

Er war einer der Pioniere am Bauhaus. 1919 in Weimar zum Formmeister der Keramischen Werkstatt berufen, hatte Gerhard Marcks in Dornburg an der Saale eine eigene Töpferwerkstatt aufgebaut. Doch mit der Bauhaus-Direktive von der Abkehr vom Handwerk und Hinwendung zur Technik, die Walter Gropius 1923 ausgab, war Gerhard Marcks so unzufrieden, dass er den Umzug des Bauhauses nach Dessau 1925 nutzte, um nach Halle zu ziehen, wo er die Bildhauerklasse der Kunsthochschule Burg Giebichenstein übernahm. 1928 übertrug man ihm deren Leitung, bevor ihn die Nationalsozialisten als „entarteten“ Künstler aus dem Hochschuldienst entließen. Marcks verließ Halle, blieb jedoch mit der Stadt eng verbunden. „Ich möchte beinah sagen, die 7 Jahre Halle waren die schönsten of my life“, schrieb er später in einem Brief an seinen Freund Felix Weise.

„Halle is the most delightful town“

LYONEL FEININGER

„Halle is the most delightful town“, schrieb Lyonel Feininger in einem Brief an seine Frau Julia. Der Bauhaus-Meister war 1928 von der Stadt Halle eingeladen worden, eine Stadtansicht zu malen.

Doch aus einem Bild wurde eine ganze Serie, der „Halle-Zyklus“. Feininger hatte sich begeistern lassen von der mittelalterlichen Stadt, deren Panorama er von seinem Atelier im Turm des Museums Moritzburg aus genoss. „Hier ist einfach alles farbig, belebt, anregend“, schrieb er seiner Frau.

1931 lieferte Feininger die Werke ab, die jedoch nach 1933 als „entartete Kunst“ verfemt wurden und dem Museum verloren gingen, nur drei konnte es zurückerwerben. Die Gemälde werden in der Dauerausstellung des Kunstmuseum Moritzburg präsentiert.

Die Großgarage Süd – eine „Karawanserei“ mit Rundumservice

Eine „moderne, großstädtische Karawanserei“ sei die Großgarage Süd, schrieben die „Halleschen Nachrichten“ über die Garage in der Pfännerhöhe, die im Februar 1929 eröffnet worden war.

Der Autoverkehr in Halle hatte zugenommen, und es stellte sich die Frage, wo man die steigende Anzahl von Fahrzeugen unterbringen sollte. In einer Parkgarage, wie in den USA oder in Frankreich? Der hallesche Bauingenieur Walter Tutenberg griff diese Idee auf und ließ inmitten eines Wohngebietes in Halle Süd eine Großgarage erbauen.

Bei der äußeren Gestaltung der Garage folgte der Parkhaus-Pionier dem Stil des Neuen Bauens, den Innenraum konzipierte er nach amerikanischen Vorbildern: Über Aufzug und Schiebebühne erreichten die Fahrzeuge die drei oberen Ebenen mit den 150 Parkboxen. Zur Großgarage gehörten zudem Aufenthalts- und Schlafräume sowie Bäder für die Chauffeure, eine Autowerkstatt, eine „Wagenreinigungsanstalt“, Läden für Autozubehör und eine Tankstelle. Ein amerikanischer Frisiersalon vervollständigte den Rundumservice. Glasfassade und -dach ermöglichten eine taghelle Ausleuchtung.

Die Großgarage Süd gehört zu den ersten Parkgaragen, die in Deutschland gebaut worden sind. Heute wird die restaurierte Garage über eine spiralförmige Auffahrt erschlossen und bietet 85 Fahrzeugen Platz. Es ist ein kraftfahrthistorisches Denkmal, das auch heute noch fasziniert.

▲ **www.moderne-halle.de**

↘ **Die Großgarage Süd ist ein faszinierendes, kraftfahrthistorisches Denkmal.** | ©Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Foto: A. Hörentrup

↘ Franziskanerkirche „Zur Heiligsten Dreieinigkeit“ | ©Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH, Foto: J. Laurig

Eine Kirche auf sechs Ecken – die Moderne und die Reform der Lithurgie

Wäre nicht das Kreuz auf der Spitze des Bauwerks zu sehen, so würde man es wohl kaum als Kirche erkennen.

Hier findet sich kein Langhaus oder Kirchturm. Herzstück der turmlosen, auf sechseckigem Grundriss stehenden Franziskanerkirche „Zur Heiligsten Dreieinigkeit“ sind sechs Stahlbetonsäulen, die den mächtigen kuppelartigen Mittelaufbau, Teile der Deckenkonstruktion und die Glockenstube tragen. Jede Stahlbetonsäule trägt eine Last von 90 Tonnen – bei einer Stärke von nur 38 Zentimetern war das Ende der 1920er Jahre eine Meisterleistung.

Es war der Architekt Wilhelm Ulrich, der diese Leistung in den Jahren 1929/1930 vollbracht hatte. Ursprünglich war eine Kirche im neubarocken Stil geplant, doch in Halle gewann die Moderne immer mehr an Einfluss – gefördert durch den modern denkenden Stadtbaurat Wilhelm Jost und unterstützt durch den Franziskaner-Pater Erasmus Baumeister. Er wollte die Gemeinde stärker an der Liturgie teilhaben lassen und dazu schien ihm der Entwurf von Ulrich gut geeignet zu sein, denn er ließ den Altar als Zentrum des Kirchenraums stärker hervortreten.

Schon vom Haupteingang her wird der Blick zum gegenüberliegenden Altarraum gezogen, auf den auch die Hauptlinien des Innenraumes zulaufen. Der Altarraum der Kirche gleicht einer Raumwabe und wird durch sechs schlanke Stützen überhöht. Die 2010 rekonstruierte, beeindruckende Farbgebung tut ihr ihriges. Die Kirche „Zur Heiligsten Dreieinigkeit“ gehört zu den ersten Kirchen in Mitteldeutschland, die nicht nach klassischen Kirchenbaustilen errichtet wurde.

▲ **www.moderne-halle.de**

Geheimtipps Halle (Saale)

LYONEL FEININGERS FENSTER ZUR STADT, HALLE (SAALE)

▲ Eine zweistündige Tour führt zu den Wirkungsstätten des berühmten Malers in Halle (Saale). Dieser schuf während seines Aufenthaltes zwischen 1929 bis 1931 elf Gemälde mit Motiven der Stadt Halle sowie zahlreiche Zeichnungen. An den Originalstandorten können die Sichtachsen, wie sie Feininger einst festgehalten hat, nachvollzogen werden. Drei seiner Gemälde sind heute wieder neben Studien, Zeichnungen und Fotografien im Kunstmuseum Moritzburg zu sehen. | **www.halle-tourismus.de**

FAHRRAD-ARCHITEKTOUR – DIE MODERNE IN HALLE

▲ Die Orte für modernes Bauen in Halle (Saale), die während der Fahrrad-Architektour durch die Saalestadt besucht werden, sind vielfältig und außergewöhnlich. Die Touren führen neben der Giebichenstein-Brücke über die Burg Giebichenstein und die Kunsthochschule u. a. auch in den Stadtteil Gesundbrunnen bis zu den Siedlungen der Moderne am Johannes- und am Lutherplatz. Atemberaubend ist ebenso die „Wabenkirche“ zur Heiligsten Dreieinigkeitund die visionäre Großgarage „Süd“. Es gibt so viel Moderne in Halle zu erleben! | **www.halle-tourismus.de**

↘ Das ehemalige Rathaus der Werksiedlung Piesteritz mit angrenzenden Gebäuden. |
Foto: S. Spitzner

LUTHERSTADT WITTENBERG

WOHNEN IM GRÜNEN

↘ Das ehemalige Rathaus der Werksiedlung Piesteritz mit angrenzenden Gebäuden. |
Foto: S. Spitzner

Sehenswertes im Überblick

PIESTERITZER WERKSSIEDLUNG

Die Piesteritzer Werkssiedlung diente einst für die mehr als tausend Menschen des ehemaligen Reichsstickstoffwerkes als Heimstadt. Sie wurde von dem Stadtplaner Georg Haberland und dem Architekten Otto Rudolf Salvisberg 1916 gebaut. Die Architekten planten diese Siedlung als Gartenstadt. Zu jeder Wohnung gehörte ein eigener Garten. In kleinen Reihenhäusern, die hufeisenförmig um das Rathaus angelegt wurden, wohnten die Arbeiter. Im Jahr der Expo 2000 wurde die Werkssiedlung in der Lutherstadt Wittenberg originalgetreu saniert und so zur ersten autofreien Wohnsiedlung in Deutschland. |
www.lutherstadt-wittenberg.de

Die Werksiedlung Piesteritz – eine Idealstadt und ein Symbol der Moderne

↘ In den Reihenhäusern der Werksiedlung ließ es sich gut wohnen. | Foto: S. Spitzner

Sogar an die unverheirateten Sekretärinnen hatte er gedacht. Für sie plante der Schweizer Architekt Otto Rudolf Salvisberg ein eigenes Haus ein, als er die Werkssiedlung Piesteritz entwarf. 1915 hatte man in Piesteritz, heute ein Ortsteil der Lutherstadt Wittenberg, mit dem Bau eines kriegswichtigen Betriebes zur Stickstoffherstellung begonnen und es musste Wohnraum für die Beschäftigten geschaffen werden.

Der Auftrag ging an Salvisberg, der zu dieser Zeit kein Unbekannter mehr war, denn er hatte bereits in Berlin an den Entwürfen mehrerer Bauwerke mitgewirkt.

Zwischen 1916 bis 1919 entstand so ein Wohnkomplex für etwa 2.000 Beschäftigte. Bei der Aufstellung des Bebauungsplanes hatte sich Salvisberg an der zu jener Zeit modernsten Siedlungsform, der Gartenstadt, orientiert und in seinem Entwurf alle damaligen Prinzipien des modernen Städtebaus beachtet. Es wurde eine in sich geschlossene Idealstadt aus 363 Reihenhäusern und einigen größeren Einfamilienhäusern errichtet, in denen die Arbeiter und Betriebsleiter gemischt nebeneinander wohnten. Alle Häuser hatten einen kleinen Garten, in dem die Bewohner Gemüse und Obst anbauen konnten, sowie Toiletten und festinstallierte Badewannen – für die damalige Zeit geradezu spektakulär. Wie in einer kleinen Stadt wurde die Siedlung mit einer Kirche, einem Rathaus, dem Kauf- und Vereinshaus „Feierabend“ und einer Schule komplettiert.

Seit der Sanierung im Jahr 2000 erstrahlt das Symbol der Moderne in neuem alten Glanz. Im ehemaligen Kauf- und Vereinshaus ist heute das Hotel „Piesteritzer Hof“ untergebracht, in dessen Restaurant man sich nach einem Rundgang durch die Siedlung gut stärken kann.

www.lutherstadt-wittenberg.de

„Baukunst heißt, einzelne Element zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen“

OTTO RUDOLF SALVISBERG

Als Anhänger des Neuen Bauens stand für den 1882 geborenen Schweizer Architekten Otto Rudolf Salvisberg zwar die Funktionalität von Bauwerken im Vordergrund, aber er arbeitete auch daran, die Bauelemente zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Diese Art zu bauen, für die die Werksiedlung in Wittenberg-Piesteritz ein gutes Beispiel ist, trug dazu bei, dass man ihm den Bau zahlreicher Siedlungen und Gartenstädte übertrug. Dazu gehören auch Siedlungsbauten in Berlin, wie die „Weiße Stadt“, die heute zum UNESCO-Welterbe gehört. 1940 erlag Salvisberg bei einer Skiabfahrt einem Herzschlag.

Geheimtipps Wittenberg

SCIENCE CENTER „FUTUREA“

Das futurea Science Center vermittelt lebendig und spielerisch chemisches Wissen und lädt Jung und Alt zur wissenschaftlichen Entdeckungsreise ein. Das Science Center ist der lebendige Beweis, dass Wittenberg eine Industrie-Kultur-Stadt ist. | **www.futurea.de**

HUNDERTWASSER-SCHULE

Das Luther-Melanchthon-Gymnasium der Lutherstadt Wittenberg wurde nach den Plänen des berühmten Architekten Friedensreich Hundertwasser umgebaut und besticht heute mit vielen bunten Farben und einem begrünten Dach. | **www.lutherstadt-wittenberg.de**

„LUTHER 1517“ – PANORAMA VON YADEGAR ASISI

Im 360° Panorama LUTHER 1517 des Künstlers Yadegar Asisi wird auf 15 mal 75 Metern das alte Wittenberg wieder lebendig und so Geschichte erfahrbar gemacht. In der Rotunde sind Bilder, Impressionen und Wegbegleiter Martin Luthers im Umfeld und der Zeit seines Thesenanschlages zu sehen. | **www.wittenberg360.de**

↘ Historische Aufnahme von der Außenansicht des Mutterhauses. | Foto: Archiv Diakonissen-Mutterhaus

ELBINGERODE

MODERN BEHÜTET

↘ Historische Aufnahme von der Außenansicht des Mutterhauses. | Foto: Archiv Diakonissen-Mutterhaus

Sehenswertes im Überblick

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS NEUVANDSBURG
Nachdem ihr Heim durch regen Zuwachs der Schwesternschaft zu klein geworden war, engagierten die Diakonissen 1932 den Architekten Godehard Schwethelm für den Bau eines neuen, größeren Mutterhauses. Das Bauwerk lockte zu seiner festlichen Einweihung im Jahr 1934 über 4.000 Gäste nach Elbingerode und offenbart noch heute in vielen Details die Schlichtheit und Funktionalität der damaligen Bauweise. | **www.mutterhaus-elbingerode.de**

Das Diakonissen-Mutterhaus – ein Meisterwerk des Neuen Bauens

↘ Der Eingang zum Kirchsaal mit dem Mutterhaus im Hintergrund. | Foto: Archiv Diakonissen-Mutterhaus

Dunkle Tannen, schroffe Felsen, rauschende Bäche, romantische Fachwerkhäuser und Brockenhexen – das sind die Bilder, die wohl die meisten Menschen mit dem Harz verbinden. Aber die Moderne?

Auch die gibt es im Harz und zwar im kleinen Ort Elbingerode am Übergang der Hochebene des Unterharzes zum bergigen Oberharz: das Hauptgebäude des Diakonissen-Mutterhauses.

Oberin Schwester Klara Sagert hatte den Anstoß dafür gegeben. Anfang der 1930er Jahre fragte die Diakonisse bei dem Architekten Godehard Schwethelm an, ob er ein neues Mutterhaus für die Diakonissen in Elbingerode entwerfen könne. Die Baupläne, die der Architekt Anfang 1932 vorstellte, überzeugten, so dass er den Auftrag bekam. „Der neue Architekt hatte die geschilderte Aufgabe mit seinem Verständnis erfasst und setzte sein ganzes Können für ihre Durchführung ein“, notierten die Schwestern in ihrem Berichtsheft.

Zwei Jahre später wurde das neue Mutterhauses offiziell eingeweiht. Schwethelm übergab den Schlüssel an den Direktor, der dem Architekten für den großen Sachverstand und den Einsatz dankte und die Tür aufschloss. Die Diakonissen konnten einziehen. Das Haus, ein hochmoderner Stahlskelettbau, gilt heute mit seinen Rundungen und schönen Glasfenstern als ein Meisterwerk des Neuen Bauens. In vielen Details ist es erfindungsreich und sorgfältig ausgeführt, ausgestattet mit damals neuester Haustechnik, mit eigener Wäscherei, Bäckerei und mit einem modernen Schwimmbad.

Bis heute dient das Haus in Elbingerode als eines von sechs Diakonissen-Mutterhäusern des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes für Wohn- und Krankenpflegezwecke der Diakonissen-Schwesternschaft. Die Besichtigung des Hauses ist nach vorheriger Anmeldung *(Telefon 039454 80 oder per E-Mail info@neuvandsburg.de)* möglich.

www.neuvandsburg.de

„Hier ist ein höherer Bauherr am Werke“

GODEHARD SCHWETHELM

Schon bevor der Thüringer Architekt Godehard Schwethelm den Bau des Mutterhauses in Elbingerode übernahm, war er bekannt geworden durch seine klare Formensprache und sorgfältige Detail-Planung. Doch zu Beginn der Bauarbeiten war auch er überrascht vom schwierigen Baugrund. Und als Richtfest gefeiert wurde, war Schwethelm erleichtert. „Hier ist ein höherer Bauherr am Werke“, sagte er in seiner Ansprache. Das Mutterhaus, „sein liebstes Kind“, war ein Höhepunkt seines Schaffens.

Geheimtipps Elbingerode

HARZDRENALIN

Wer den Harz kennenlernen will, aber keine Lust auf eine gemütliche Wanderung hat, der ist bei Harzdrenalin genau richtig. Angeboten werden aufregende Aktivitäten von Megazipline über Wallrunning bis Gigaswing. Und ganz nebenbei eröffnen sich aus schwindelerregender Höhe auch noch fantastische Panoramen der wunderschönen Harzlandschaft. | **www.harzdrenalin.de**

SCHIERKER FEUERSTEIN ARENA

Die multifunktionale, denkmalgeschützte Veranstaltungsarena wurde im Dezember 2017 neu eröffnet und bietet witterungsunabhängige Freizeitangebote für klein und groß – von Eishockey, Eislaufen und Eisstockschießen im Winter bis Theater, Familienaktionen und Musikveranstaltungen im Sommer. **www.schierker-feuerstein-arena.de**

SCHAUBERGWERK BÜCHENBERG

Die spannende Besichtigung untertage entführt in die Zeit vor 1970, als hier noch wertvolle Eisenerze mühsam aus den Stollen abgetragen wurden. Anschaulich wird die rund tausendjährige Bergbaugeschichte des Harzortes erzählt. | **www.besucherbergwerke-elbingerode.de**

↘ Spannender Dialog zwischen historischer Burganlage und moderner Architektur – die Moritzburg in Halle (Saale) | Foto: M. Bader

ZICKZACKHAUSEN & CO.

WEITERE ORTE DER MODERNE

nd in ganz
an Orten, wo

er Harzer Schmal-
mbH (HSB) befin-
ekter Nähe zum
. Es wurde vom
itz Höger, einem
treter des nord-
cksteinexpressio-
eimatstil“ entwor-
urde es im Jahre
äude wird heute
ür Verwaltungs-
eine Verkaufs-
.
e

ELD-

BITTER-
LFEN,
GES
041 –
BÄUDE
O FILM-
OLFEN

e die Agfa AG die
lfen, die später
ORWO (Abk. für
en) das Monopol
rstellung in der
s Gebäude mit
nen Nummer
ischen 1936–1939
ssenschaftliches
atorium“ der
chen Abteilung der
t war Regierungs-
dolf Herberger. Es
eben dem Labor
altung. Für die
urde ein halb-
t einem zentra-
Uhr und Agfa-
zwei Ecktürmen

-wolfen.de

BAD DÜRRENBERG
LAUBENGANGHÄUSER UND MARKT

Die Erweiterung der Leuna-Werke in den 20er Jahren erforderte ein ganz besonderes Projekt – die Gartenstadt Bad Dürrenberg. Zur ihrer Errichtung wurden einige der besten Architekten und Planer der 20er Jahre engagiert. Unter anderem auch aus dem Umfeld des Bauhauses, der Bauhausdirektor Walter Gropius und Alexander Klein. Entstanden ist eine der wichtigsten Siedlungen dieser Zeit – auf der Schwelle zwischen Tradition und Moderne. Sehenswert sind die Laubenganghäuser, ein für die 1920er-Jahre typischer Gebäudetyp. Im Erdgeschoss der Thomas-Müntzer-Straße 6h kann heute eine Museumswohnung besichtigt werden.

www.badduerrenberg.eu

HALDENSLEBEN
AMEOS KLINIKUM (EHEMALIGE LANDESHEILANSTALT MIT WOHNSIEDLUNG)

Die Landesheilanstalt in Haldensleben bot Anfang der 1930er-Jahre für knapp 2.000 Personen ein Zuhause. Dabei war es das Ziel, aus dem Betrieb heraus ein sich möglichst selbst versorgendes Gemeinwesen für Ärzte, Pflegepersonal, Handwerker und Angehörige gemeinsam mit den Patienten zu schaffen. Während des Zweiten Weltkrieges dienten große Teile als Lazarett. Zu DDR-Zeiten war die Einrichtung das Bezirkskrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie.

www.ameos.eu

↘ Spannender Dialog zwischen historischer Burganlage und moderner Architektur – die Moritzburg in Halle (Saale) | Foto: M. Bader

Tourentipp
Bauhaus Dessau und die Meisterwerke der Moderne in Sachsen-Anhalt – 4 Tage unterwegs im Land der Moderne

TAG 1: DESSAU
Die Reise beginnt mit einer Führung durch das Bauhausgebäude von Walter Gropius. Nach einem Mittagssnack in der Mensa oder im Café-Bistro geht es weiter zum Ensemble der Meisterhäuser, in denen u.a. die Bauhausmeister Paul Klee und Oskar Schlemmer lebten. Im Anschluss besichtigen Sie die Siedlung Törten, die als Paradebeispiel des sozialen Wohnungsbaus gilt. Alternativ bietet sich ein Besuch im neu eröffneten Bauhaus Museum an. Am Abend genießen Sie das Bauhaus Ambiente im Kornhaus an der Elbe.

TAG 2: LUTHERSTADT WITTENBERG
Sie entdecken die Sehenswürdigkeiten der Lutherstadt Wittenberg bei einem gemütlichen Stadtspaziergang. Danach besuchen Sie die Piesteritzer Werksiedlung von Georg Haberland und Otto Rudolf Salvisberg – eine der ersten autofreien Siedlungen Deutschlands.

TAG 3: HALLE (SAALE) UND MAGDEBURG
Der Vormittag beginnt mit einer Stadtrundfahrt durch Halle. Nach der Erkundung der Stadt geht es weiter in das Kunstmuseum Moritzburg. Hier werden verschiedene Werke berühmter Bauhaus-Künstler präsentiert, u.a. von Lyonel Feininger oder Paul Klee. Am Nachmittag fahren Sie weiter nach Magdeburg. Eine geführte Stadtrundfahrt zu den Bauten der Moderne, wie der farbenfrohen Otto-Richter-Straße, die Siedlung Cracau und die Gartenstadt Kolonie Reform, zeigen die Stadt in einem ganz neuen Gesicht.

TAG 4: QUEDLINBURG UND ELBINGERODE
Der Tag startet mit einem Stadtrundgang durch die wunderschöne UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg. Nach der Besichtigung vom Domschatz führt der Weg in die Lyonel-Feininger-Galerie. Am Nachmittag geht es weiter nach Elbingerode, wo man das von Godehard Schwethelm entworfene Diakonissen-Mutterhaus besichtigen kann.

Spannende Zeugnisse der Moderne sind in ganz Sachsen-Anhalt zu entdecken – auch an Orten, wo wir sie vielleicht nicht erwarten.

Bauwerke (1919–1933)

HANSESTADT STENDAL
SEKUNDARSCHULE COMENIUS
Der Magdeburger Architekt Paul Schaeffer-Heyrothsberge gewann 1927 mit seinem Entwurf den Architektenwettbewerb, der für den Bau des neuen Staatlichen Oberlyzeums in Stendal ausgelobt worden war. Nach seinem Plan entstand 1929 bis 1931 die L-förmige, kubische Anlage. In dem schnörkellosen Schulneubau im Stil der Neuen Sachlichkeit fanden reformpädagogische Ideen vorbildliche architektonische Umsetzung. Die Ziegelverkleidung knüpft an bestehende Bautraditionen an.
www.stendal.de

↘ Foto: G. Draschowski

WERNIGERODE
EMPFANGSGEBÄUDE UND FAHRZEUGWERKSTATT WERNIGERODE WESTERNTOR
Das Empfangsgebäude des Bahnhofs Wernigerode Westerntor der Harzer Schmalspurbahnen GmbH (HSB) befindet sich in direkter Nähe zum Stadtzentrum. Es wurde vom Architekten Fritz Höger, einem führenden Vertreter des norddeutschen Backsteinexpressionismus, im „Heimatstil“ entworfen. Erbaut wurde es im Jahre 1936. Das Gebäude wird heute von der HSB für Verwaltungszwecke sowie eine Verkaufsstelle genutzt.
www.hsb-wr.de

BITTERFELD-WOLFEN
RATHAUS BITTERFELD-WOLFEN, EHEMALIGES GEBÄUDE 041 – HAUPTGEBÄUDE DER ORWO FILMFABRIK WOLFEN
1909 gründete die Agfa AG die Filmfabrik Wolfen, die später mit der Marke ORWO (Abk. für Original Wolfen) das Monopol auf die Filmherstellung in der DDR hatte. Das Gebäude mit der werksinternen Nummer 041 wurde zwischen 1936–1939 erbaut als „Wissenschaftliches Zentral-Laboratorium“ der Photographischen Abteilung der Agfa. Architekt war Regierungsbaumeister Adolf Herberger. Es beherbergte neben dem Labor auch die Verwaltung. Für die Verwaltung wurde ein halbrunder Bau mit einem zentralen Turm (mit Uhr und Agfa-Zeichen) und zwei Ecktürmen errichtet.
www.bitterfeld-wolfen.de

BAD DÜRRENBERG
LAUBENGANGHÄUSER UND MARKT
Die Erweiterung der Leuna-Werke in den 20er Jahren erforderte ein ganz besonderes Projekt – die Gartenstadt Bad Dürrenberg. Zur ihrer Errichtung wurden einige der besten Architekten und Planer der 20er Jahre engagiert. Unter anderem auch aus dem Umfeld des Bauhauses, der Bauhausdirektor Walter Gropius und Alexander Klein. Entstanden ist eine der wichtigsten Siedlungen dieser Zeit – auf der Schwelle zwischen Tradition und Moderne. Sehenswert sind die Laubenganghäuser, ein für die 1920er-Jahre typischer Gebäudetyp. Im Erdgeschoss der Thomas-Müntzer-Straße 6h kann heute eine Museumswohnung besichtigt werden.
www.badduerrenberg.eu

HALDENSLEBEN
AMEOS KLINIKUM (EHEMALIGE LANDESHEILANSTALT MIT WOHNSIEDLUNG)
Die Landesheilanstalt in Haldensleben bot Anfang der 1930er-Jahre für knapp 2.000 Personen ein Zuhause. Dabei war es das Ziel, aus dem Betrieb heraus ein sich möglichst selbst versorgendes Gemeinwesen für Ärzte, Pflegepersonal, Handwerker und Angehörige gemeinsam mit den Patienten zu schaffen. Während des Zweiten Weltkrieges dienten große Teile als Lazarett. Zu DDR-Zeiten war die Einrichtung das Bezirkskrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie.
www.ameos.eu

BERNBURG (SAALE)
„ZICKZACKHAUSEN“, ANTON-SAEFKOW-SIEDLUNG

In der Tradition der Gartenstädte entstand 1928/1929, von den Architekten Fischer und Migge konzipiert, die Siedlung „Zickzackhausen“ am nördlichen Stadtrand von Bernburg. Den Spitznamen verdankt sie den um 90 Grad gedrehten und versetzt angeordneten Baukörpern. Visionäre Ideen der Selbstversorgung und Müllvermeidung versuchte man hier bereits innovativ umzusetzen.

www.bernburger-freizeit.de

↘ Foto: Bernburger Freizeit GmbH

MERSEBURG
WOHNHAUS, „GESUNDHEITSAMT“

Das ehemalige Wohlfahrts- und Arbeitsamt Merseburg ist ein nach Entwurf des Merseburger Stadtbaurats Friedrich Zollinger zwischen 1926–1927 errichteter Bau. Zollinger entwickelte das nach ihm benannte Zollingerdach und das gleichnamige Schüttbetonverfahren. Die Besonderheit des dreigeschössigen Gebäudes liegt im für diese Größe ungewöhnlichen Bohlenbinderdach.

www.merseburg.de

SANGERHAUSEN
VOLKSBANK SANGERHAUSEN

(ehemalige Stadtsparkasse)
Das Gebäude wurde im Auftrag der damaligen Stadtsparkassenverwaltung 1930 geplant und 1931 als Stadtsparkasse errichtet. Es ist ein hervorragendes Exempel für die Zeit des „Neuen Bauens“. Das heute als Volksbank genutzte Haus mit seiner wohlgegliederten, auf Kuben aufbauenden Architektur steht in reizvollem Kontrast zur Historismus-Architektur des benachbarten „Ochsenpalastes“. Im Gebäudeinneren sind noch zahlreiche originale Einbauten und Ausstattungsstücke aus der Bauzeit vorhanden.

www.geschichtsverein-sangerhausen.de

ASCHERSLEBEN
FILMPALAST

Der Filmpalast wurde 1929/30 durch den Architekten Carl Fugmann aus Erfurt erbaut und 1930 als Lichtspieltheater „A. M. Palast“ nach den Initialen seines Betreibers Artur Mest mit dem UFA-Film „Die Drei von der Tankstelle“ eröffnet. Die Fassade wurde mit Anklängen an den Bauhausstil gestaltet. Das Foyer und Treppenhaus im Inneren sind im Art-Déco-Stil gehalten und sind auf Grund einer Restaurierung bis heute noch erhalten.

www.aschersleben-tourismus.de

↘ Foto: Aschersleber Kulturanstalt

Museen und Galerien

QUEDLINBURG
LYONEL-FEININGER-GALERIE

Die Lyonel-Feininger-Galerie ist ein Museum und Ausstellungshaus für die Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Sie ist dem Werk Lyonel Feiningers gewidmet und verfügt mit der Sammlung des Bauhäuslers und Quedlinburgers Dr. jur. Hermann Klumpp, die sich als Dauerleihgabe in der Lyonel-Feininger-Galerie befindet, über einen der weltweit bedeutendsten Bestände an Druckgrafiken Feiningers. Zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen sowie einige Fotografien und Objekte von Feiningers Hand bereichern den Bestand.

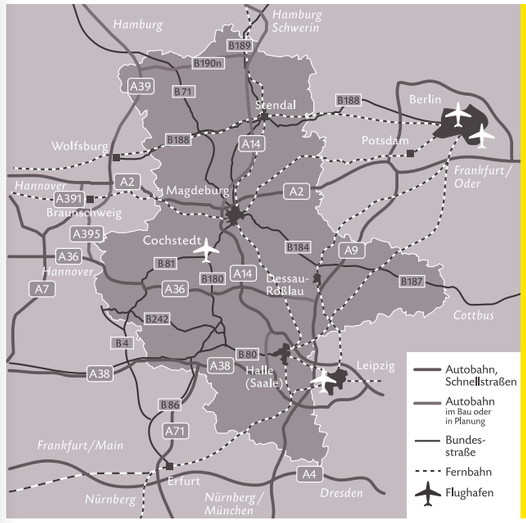
www.feininger-galerie.de

ARCHITEKTOUREN®

Literaturtipp:
ARCHITEKTOUREN durch Sachsen-Anhalt – Neues Bauen im Land von Reformation und Moderne

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt;
Autorin: Cornelia Heller
168 Seiten, farbig, Broschur,
11,50 EUR, Michael Imhof Verlag,
ISBN 978-3-7319-0545-5

↘ Frau im Clubsessel B3 von Marcel Breuer, Maske von Oskar Schlemmer, Kleid von Lis Beyer. | Foto: Erich Consemüller, um 1927. Klassik Stiftung Weimar / © Dr. Stephan Consemüller.



PER RAD, AUTO, BUS ODER PER BAHN UND FLUGZEUG

Sachsen-Anhalt liegt im Herzen Deutschlands und grenzt an Niedersachsen, Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Von der Landeshauptstadt Magdeburg aus sind es 150 km bis Berlin, 280 km bis Hamburg, 420 km bis Frankfurt/Main und 225 km bis Frankfurt/Oder. Halle (Saale) und das weniger als 40 km entfernte Leipzig profitieren gemeinsam vom Flughafen Leipzig/Halle. Fünf Autobahnen, die A2, die A9, die A14, die neue A36 und die A38, gut ausgebaute Bundesstraßen und eines der dichtesten Eisenbahnverkehrsnetze Europas sowie ein leistungsstarkes Nahverkehrssystem sorgen in Sachsen-Anhalt für kurze, bequeme Wege zu allen Sehenswürdigkeiten.

INSA – Die Auskunft für Bus und Bahn:
Telefon **01801 331010***; Festnetz **0391 5363180**;
www.insa.de, www.bahn.de/sachsen-anhalt
**3,9 ct/Min. vom deutschen Festnetz, maximal 42 ct/Min. aus dem Mobilfunk*

Die Fahrradmitnahme ist in allen RE, RB und S-Bahnen in Sachsen-Anhalt kostenlos.

MOBIL IN SACHSEN-ANHALT.

Günstig unterwegs mit den attraktiven Tarifangeboten der DB Regio AG – bequem und staufrei: Hopper-Ticket Sachsen-Anhalt, Sachsen-Anhalt-Ticket, Sachsen-Anhalt-Ticket Single

0800 150 70 90 (nur Fahrplanauskunft), kostenlos;
01805 99 66 33 die Service-Nr. der Bahn: Buchung, Service, Auskunft (14 ct/Min. aus dem Festnetz, Tarife bei Mobilfunk ggf. abweichend);
DB.Abocenter.Berlin@bahn.de,
01805 06 60 11 (14 ct/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk abweichend);
Fahrplan online: Auskünfte im Internet unter: **www.bahn.de** > Bahnhof eingeben

Ihr Mobilitätspartner
DB BAHN

Im Jahr 2019 feiert ganz Deutschland.

↘ bauhaus100.de

100 jahre bauhaus

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

bauhaus-archiv museum für gestaltung

Bauhaus Dessau

KLASSIK STIFTUNG WEIMAR

be Berlin

SACHSEN-ANHALT

Freistaat Thüringen

Baden-Württemberg

LAND BRANDENBURG

Hamburg

HESSEN

Niedersachsen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

RheinlandPfalz

Freistaat SACHSEN

Für 100 jahre bauhaus haben sich die drei sammlungsführenden Bauhaus-Institutionen – das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Berlin, die Stiftung Bauhaus Dessau und die Klassik Stiftung Weimar –, der Bund, vertreten durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und die Kulturstiftung des Bundes, sowie elf Bundesländer zu einer starken Gemeinschaft zusammengeschlossen – dem Bauhaus Verbund 2019.

IMPRESSUM

Herausgeber: Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Am Alten Theater 6, 39104 Magdeburg, Tel. +49 (0) 391 56899-0, Fax +49 (0)391 56899-50, www.sachsen-anhalt-tourismus.de, tourismus@img-sachsen-anhalt.de, www.investieren-in-sachsen-anhalt.de, welcome@img-sachsen-anhalt.de
Konzept: Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Beate Hagen, genese Werbeagentur GmbH
Texte und Redaktion: Beate Hagen
Gestaltung: genese Werbeagentur GmbH, Magdeburg
weitere Fotonachweise: A. Lander (S. 2, 3), Stiftung Bauhaus Dessau / F. Sinn (S. 3), VG Bild-Kunst
Druck und Weiterverarbeitung: Harzdruckerei GmbH, Wernigerode
Redaktionsschluss: Januar 2019; Änderungen vorbehalten!
3. Auflage

Die Benutzung der Veröffentlichungen zum Zwecke der gewerbsmäßigen Veräußerung, insbesondere Adressveräußerung, an Dritte oder des Nachdrucks – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

f
D
↘ b

jahre bauhaus

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

bauhaus-archiv
museum für gest

be Berlin

SACHSEN-ANHALT

Freistaat Thüringen

HESSEN

Niedersachsen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

**Für 100 jahre bauhaus haben sich die drei sammlungsführenden Bauha
die Stiftung Bauhaus Dessau und die Klassik Stiftung Weimar –, der Bu
und Medien und die Kulturstiftung des Bundes, sowie elf Bundesländer
Verbund 2019.**